



Mariborer Zeitung

Tit. Licejska knjižnica
Ljubljana

Zwei weitere spanische Schiffe von den Deutschen beschlagnahmt

Bedeutliche Zuspitzung des Konfliktes Berlin-Balencia / Britischer Dampfer von Burgos-Schiffen beschossen

Der Ministerpräsident im Ausland

Beograd, 4. Jänner. Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinović ist, wie die Agentur „Avala“ meldet, gestern abends in Begleitung seines Ratschatters Dr. Protić nach dem Ausland abgereist. Während seiner Abwesenheit vertritt ihn Innenminister Dr. Korosec.

Deutscher Hirtenbrief gegen den Kommunismus

Berlin, 4. Jänner. In allen katholischen Kirchen Deutschlands wurde gestern ein vom gesamten Episkopat herausgegebener Hirtenbrief verlesen, der sich gegen die kommunistische Gefahr wendet und betont, daß die katholische Kirche die Regierung und den Führer in ihrem Kampfe gegen den Bolschewismus unterstützen werde. Die Katholiken Deutschlands werden nie aufhören, der Heimat zu dienen und sie gegen den Kommunismus zu verteidigen.

Mißglückte Offensive Francos

Madrid, 4. Jänner. Nach Berichten aus Regierungskreisen sind die nationalistischen Truppen des Generals Franco gestern auf allen Fronten zu einer großangelegten Offensive übergegangen. Die Regierungstruppen konnten den Angriff überall abschlagen. Der Zusammenstoß war einer der heftigsten und blutigsten, die der spanische Bürgerkrieg bisher zu verzeichnen hatte. Die Nationalisten mußten sich mit schweren Verlusten zurückziehen.

Börse

Zürich, 4. Jänner. Devisen: Beograd 10, Paris 20.3275, London 21.37, New York 435.25, Mailand 22.925, Berlin 175.10, Wien 79.60, Prag 15.25.

Sportnachrichten

Rapstadt, 4. Jänner. Im Großen Preis von Südafrika wurde der Engländer Fairclough auf Riley Sieger vor dem Deutschen Rosemeyer (Auto-Union) und dem Südafrikaner Chieppini (Riley). Rosemeyer fuhr mit 181.8 Kilometer einen neuen Bahnrekord.

Graz, 4. Jänner. Gestern besiegte „Sturm“ im Herausforderungskampf den Grazer „Sportklub“ mit 2 : 1 (2 : 0).

Alexandrien, 4. Jänner. Die Wiener „Admira“ schlug gestern ein Fußballteam von Nordägypten 4 : 0.

Mailand, 4. Jänner. „Rapid“ (Wien) besiegte auf Malta „Floriana“ 4 : 0.

Berlin, 4. Jänner. Vor 60.000 Zuschauern gewann gestern der B. F. B.-Leipzig das Endspiel um den Tschammer-Ostfökal gegen Schalke mit 2 : 1.

Casablanca, 4. Jänner. Der Budapester „Ujpest“ schlug ein Fußballteam von Casablanca 3 : 2.

Kottordam, 4. Jänner. Willi den Duden gewann hier auch ein Kunstspringen in überlegener Manier.

Paris, 4. Jänner. Als Sieger des Halleturniers ging der junge Franzose Feret hervor, der im Finale gegen Lesteur mit 6 : 2, 4 : 6, 6 : 4, 6 : 2 die Oberhand behielt.

Paris, 4. Jänner. Die Gefahr eines Konfliktes zwischen Valencia und Deutschland wächst immer mehr. Die Marineinszenarien an der baskischen Küste mehrten sich in bedenklicher Weise. Die „Königsberg“ hat gestern ein weiteres spanisches Schiff vor Santander angehalten. Trotz der Demarche der baskischen Behörden und des scharfen Protestes der spanischen Regierung weigerte sich der deutsche Kreuzer, das spanische Schiff wieder freizulassen. Der Gouverneur von Santander sandte an die „Königsberg“ folgendes Telegramm: „Im Namen der rechtmäßigen Regierung fordere ich die sofortige Freilassung des Handelschiffes „Marta Junquera“. Falls dies nicht geschehen sollte, werden ernste Gegenmaßnahmen ergriffen werden.“

Der russische Dampfer „Bospichew“, der sich von Nikolajew am Schwarzen Meer auf der Fahrt nach einem spanischen Hafen befand, wurde am Silvesterabend in der Nähe von Gibraltar von nationalistischen Schiffen angehalten und nach Ceuta in Nordafrika gebracht, wo er jedoch nach vierstündiger Untersuchung wieder freigelassen wurde.

Ein französisches Handelschiff, dessen Namen noch nicht feststeht, wurde fünf Meilen vor Ghanhove an der baskischen Küste von nationalistischen Schiffen beschossen. Regie-

rungsflugzeuge kamen dem bedrängten Schiff zu Hilfe.

Wie aus Bilbao berichtet wird, haben Marinestreitkräfte der baskischen Regierung das deutsche Schiff „Pluto“ abgehalten. Es handelt sich hier um eine Repressalie gegen das Vorgehen der „Königsberg“.

Diese Zwischenfälle dürften die Spannung zwischen Valencia und Berlin noch mehr verschärfen.

Valencia, 4. Jänner. Im Marineministerium eingelaufene amtliche Meldungen bestätigen die Nachricht von der Anhaltung des Dampfers „Aragon“ in den spanischen Gewässern.

Paris, 4. Jänner. Die spanische Botschaft teilt mit: Der deutsche Kreuzer „Königsberg“ hat an die spanische Regierung folgende Forderung gerichtet: „Der deutsche Admiral in den spanischen Gewässern ist bereit, sobald der an Bord des Dampfers „Patos“ verhaftete Passagier freigelassen und der auf diesem Schiff beschlagnahmte Teil der Ladung zurückgestellt ist, seinerseits dem spanischen Dampfer „Aragon“, den er angehalten hat, die Fahrt freizugeben und jede neuerliche Zwangsmaßnahme aufzuheben. Er erwartet die Antwort durch einen Funkpruch an die „Königsberg“.

Die Regierung der spanischen Republik ist

unverzüglich zusammengetreten, um die auf diese Depesche zu erteilende Antwort zu beraten.

London, 4. Jänner. Der britische Botschafter Chilton hat bei der nationalistischen Burgos-Regierung den Protest gegen die Beschließung des englischen Handelschiffes „Black Hill“ durch nationalistische Fahrzeuge eingelegt. Der Botschafter forderte eine offizielle Entschuldigung wegen des Vorfalls, ferner die Zusicherung, daß solche Vorfälle in Zukunft unterbleiben. Die Londoner Regierung betrachtet die Situation als sehr ernst.

Valencia, 4. Jänner. In Kreisen der Valencia-Regierung herrscht größte Erregung über die heute eingetroffene Meldung, daß deutsche Kriegsschiffe nunmehr ein deutsches spanisches Handelschiff beschlagnahmt haben. Einzelheiten über die neue Einbringung fehlen noch. Angesichts der durch das Anhalten der Dampfer „Soton“ und „Aragon“ hervorgerufenen Zwischenfälle wird die Lage allgemein als sehr ernst bezeichnet.

Washington, 4. Jänner. Die mexikanische Regierung hat beschlossen, in Zukunft kein Kriegsmaterial ausländischer Herkunft von mexikanischen Häfen aus nach Spanien befördern zu lassen.

Status quo im Mittelmeer

Die englisch-italienischen Vereinbarungen

London, 4. Jänner. Die in Rom unterzeichnete englisch-italienische Erklärung bezeugt: Die britische und die italienische Regierung, befeuert von dem Wunsch, immer mehr zu den Interessen der allgemeinen Sache des Friedens und der Sicherheit und zur Besserung der Beziehungen zwischen ihnen und zwischen allen Mittelmeermächten beizutragen, und entschlossen, die Rechte und Interessen dieser Mächte zu achten, anerkennen, daß die Freiheit der Einfahrt, der Ausfahrt und der Durchfahrt durch das Mittelmeer ein Lebensinteresse für die verschiedenen Teile des britischen Reiches und für Italien ist und daß diese Interessen in keiner Weise mit dem einen oder dem anderen unvereinbar sind.

Die beiden Regierungen stellen jeden Wunsch in Abrede, den Status quo bezüglich der nationalen oder territorialen Souveränität im Mittelmeergebiet abzuändern oder, soweit sie beteiligt sind, abzuändern zu sehen. Sie verpflichten sich, die Rechte und Interessen des einen und des anderen in dem besagten Gebiet zu achten und sie kommen überein, von ihren besten Bemühungen Gebrauch zu machen, um jede Tätigkeit zu entmutigen, die geeignet ist, den guten Beziehungen zu schaden, die zu stärken die vorliegende Erklärung zum Ziel hat.

Diese Erklärung ist dazu bestimmt, den Interessen des Friedens zu dienen und sie ist nicht gegen irgend eine andere Macht gerichtet.

Gleichzeitig mit der vorstehenden Erklärung wird der Wortlaut des in Rom am 31. Dezember zwischen dem britischen Botschafter und dem italienischen Außenminister erteilten Notenwechsels veröffentlicht, in dem Graf Ciano versichert, daß, soweit Italien beteiligt ist, die Unverletztheit der gegenwärtigen Gebiete Spaniens unberührt blei-

ben und unter keinen Umständen verändert werden wird.

Paris, 4. Jänner. Die französischen Blätter widmen der italienisch-englischen Vereinbarung eingehende Kommentare. Sie beglückwünschen die beiden Regierungen zu diesem Abkommen und knüpfen daran Betrachtungen über das Mittelmeerproblem. Man ist in Paris Kreisen ziemlich optimistisch, da man glaubt, daß durch das italienisch-englische Abkommen grundlegende machtpolitische Änderungen in Spanien ausgeschlossen seien. So schreibt der „Matin“, das Abkommen enthalte einen Absatz über die Aufrechterhaltung des territorialen Status quo im Mittelmeer. Es sei daher logisch, wenn man daraus schließt, daß die Wahrscheinlichkeit der Bildung eines katalonischen roten States vollkommen beseitigt sei.

Kurze Nachrichten

Bukarest, 3. Jänner. Der Minister für Flugwesen und Marine Caraculski hat demissioniert. Ministerpräsident Tatarescu hat provisorisch sein Portefeuille übernommen.

Minister Caranfil richtete gestern anläßlich des Jahreswechsels einen Tagesbefehl an die Kriegsmarine, in welchem er ihr seine Glückwünsche entbot. Kriegsminister Angelescu legte jedoch Verwahrung dagegen ein, weil er auf dem Standpunkt steht, daß Minister Caranfil als Zivilperson nicht das Recht habe, Tagesbefehle an militärische Formationen zu richten. Caranfil hat daraufhin seine Demission eingereicht, die auch angenommen wurde.

Beiping, 3. Jänner. Es wird immer offensichtlicher, daß der Nordwesten Chinas den Kommunisten praktisch ausgeliefert worden zu sein scheint. Nachdem der Gouver-

neur der Provinz Schensi, Schaolike, Sianfu verlassen hat und mit seiner Familie nach Schang übergesiedelt ist, ist die Verbindung mit Sianfu wieder abgeschnitten. In Peiping erwartet man die baldige Befehlung Sianfuz durch Teile der Roten Armee. Durch einen zuverlässigen nichtchinesischen Augenzeugen ist einwandfrei festgestellt worden, daß in Sianfu sowjetrussische Agenten offene Propaganda treiben.

Paris, 3. Jänner. Unterrichtsminister Zah hat beschlossen, den Versuch der Einführung eines neuen Unterrichtssystems durch den Rundfunk zu unternehmen, der in den staatlichen Schulen die üblichen Vorträge der Professoren ergänzen soll. Es handelt sich keinesfalls darum, die Vorträge durch den Rundfunk zu ersetzen. Das Radio wird eine wertvolle Ergänzung gegenüber dem lebendigen Vortrag bilden, die die einzig mögliche Form einer gesunden Erziehung darstellt.

London, 3. Jänner. Wie die Blätter melden, bezieht sich die Zahl der in England stationierten Frontlinienflugzeuge jetzt auf 1040 gegenüber 580 im Mai 1935. Die für den Plan der Vergrößerung der britischen Luftstreitkräfte noch erforderlichen 2500 Flugzeugführer sind teils völlig ausgebildet, teils in Ausbildung begriffen. Von den 20.000 Mann zusätzlichen Bodenpersonal fehlen derzeit nur noch 1000 Mann. Der Zweijahresplan sieht eine Frontlinienflugzeugstärke von 1500 Mann für Ende März und eine solche von 1750 für einen späteren Zeitpunkt vor. Die Blätter sind der Ansicht, daß die Vergrößerung der Luftstreitmacht und der Flotte einen wertvollen Beitrag zum Weltfrieden bilden werde.

Mexiko-Stadt, 3. Jänner. In Torreon im Staate Durango explodierten bei der Ausladung 30 Risten Dynamit. Wie die Zeitung „El Universal“ berichtet, sind alle mit dem Einladen beschäftigten 20 Arbeiter durch die Explosion getötet worden. Der Sprengstoff sollte zum Bau einer neuen Straße verwendet werden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht geklärt.

Die jugoslawisch-französischen Beziehungen

Gelegentlich des herkömmlichen Neujahrsempfanges in den Salons der französischen Gesandtschaft in Beograd hielt Gesandter Graf de Dampiere eine Rede, in der er zunächst den Franzosen und den Freunden Frankreichs für den Neujahrsempfang dankte. Er betonte die Freundschaft zwischen Jugoslawien und Frankreich, 1936 sei es gelungen, den Frieden zu erhalten. Was werde 1937 bringen? Das geräuschvolle Wettrüsten übertrone das friedliche Lied der Arbeit und der Wirtschaft. Frankreich und Jugoslawien bezweckten mit ihren Rüstungen nur die Verteidigung ihres Bodens für den Fall eines Angriffs. Hier verwies der Gesandte auf die Bemühungen der englischen und der französischen Regierung, die Nichtbeteiligung des Auslands in den spanischen Bürgerkrieg zu sichern. Dann betonte der Redner den Optimismus und das Vertrauen Frankreichs. Er erinnerte an den gemeinsamen Kampf Frankreichs und Jugoslawiens im Weltkriege und ihre gemeinsame Arbeit in den letzten achtzehn Jahren und betonte die Notwendigkeit, auch weiterhin einig zu bleiben. Der Gesandte erinnerte an die felerliche Einweihung des Denkmals König Peter I. und König Alexander I. in Paris. Zu den wirtschaftlichen Beziehungen übergehend betonte der Gesandte die Bedeutung des neuen Handelsabkommens und des Besuches des Handelsministers Paul Bastid. Redner schloß mit Wünschen für die Staatsoberhäupter Jugoslawiens und Frankreichs, für ihre Regierungen und ihre Völker.

Eine neue Totenglocke in Rovereto.

Rovereto, 3. Jänner. Die berühmte Totenglocke für die Gefallenen des Weltkrieges, die den Namen Maria Dolens führt und ein Gewicht von 115 Zentner, eine Höhe von 2 1/2 Meter und einen Durchmesser von 2 1/2 Meter hat, wird durch eine neue Bronzeglocke im Gewicht von 150 Zentner ersetzt werden. Die neue Glocke wird aus Kanonen gegossen werden, die von allen Nationen gewidmet wurden. Abends läutet die Glocke von Rovereto zum Ruhme der Kriegesgefallenen aller Länder ohne Unterschied der Nation und der Religion.

Mord im Gerichtssaal.

New York, 2. Jänner. Ein aufsehenerregender Mord ereignete sich im Gerichtssaal von Jackson (Kentucky). Ein junger Mann namens Charles Shepherd hatte sich vor Gericht wegen Mordes an seinen 17-jährigen Kameraden O. B. A. R. D. zu verantworten. Als er einbernommen wurde, erhob sich plötzlich die Mutter des Ermordeten und feuerte einige Schüsse auf Shepherd ab, durch die Shepherd so schwer verletzt wurde, daß er wenige Minuten später noch im Gerichtssaal starb. Zwei andere im Gerichtssaal anwesende Personen waren durch umherirrende Kugeln leichter verletzt worden. In dem Prozeß gegen Shepherd handelte es sich um einen ausgesprochenen Indizienprozeß, da Shepherd die ihm zur Last gelegte Tat stets geleugnet hatte. Die Täterin wurde verhaftet.

Der seltenste Brief der Welt mit den ersten Mauritiusmarken



Anläßlich des Tages der Briefmarke, der vom 7. bis 10. Jänner in vielen Ländern der Welt begangen wird, findet in Hamburg eine große Werbeschau statt; u. a. ist dort auch der seltenste Brief der Welt mit den beiden ersten Mauritiusmarken im Wert von etwa zwei Millionen Dinar zu sehen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Englisch-italienische Zusammenarbeit im Mittelmeer

„Giornale d'Italia“ über das neue, bereits unterzeichnete Mittelmeerabkommen / Deutsch-italienische Zusammenarbeit bleibt unberührt

Rom, 3. Jänner. Die Agenzia Stefani meldet: Gestern mittag wurde im Palais Chigi das italienisch-britische Abkommen über das Mittelmeer vom italienischen Außenminister Grafen Ciano für Italien und vom britischen Botschafter Sir Eric Drummond für Großbritannien unterzeichnet.

Rom, 3. Jänner. Zu der Unterzeichnung des italienisch-englischen Abkommens erklärt das „Giornale d'Italia“: „Dieses so lang erwartete und in der europäischen Presse so viel erörterte Abkommen ist also eine vollzogene Tatsache. Wir können ohne

Zögern seine große Bedeutung erkennen, ohne aber seinen Wert und seine unmittelbaren Auswirkungen zu übertreiben. Das Blatt fügt dann hinzu, daß der Text des Abkommens in seiner Gänge am kommenden Montag bekannt sein wird. Das Abkommen stellt gleichsam eine Richtlinie dar, die zu einer aktiven Zusammenarbeit zwischen der englischen und italienischen Politik im Mittelmeer führen kann. Weiters betont das offiziöse Organ, daß das Abkommen ein Mittelmeerpakt ist, der sich auf die Beziehungen zwischen Italien und England beschränkt. Es will durchaus nicht ein Mittel-

meerstatut sein und umso weniger entscheidend für das Schicksal im Mittelmeer. Frankreich, das bis zum letzten Augenblick den Versuch unternahm, dem Pakt beizutreten, über zumeist seinen Abschluß hintanzuhalten, bleibt außerhalb des Paktes. Italien legt es ferne, eine offensive Haltung gegen Frankreich einzunehmen. Aber heute mehr als gestern vertritt er den Standpunkt, daß viele Punkte der französischen Politik einer gründlichen Revision bedürfen. Nicht zuletzt die spanische Frage, da Spanien ein wichtiger Faktor des Mittelmeerproblems ist.

Zum Schluß erklärt „Giornale d'Italia“ es sei überflüssig, zu unterstreichen, daß das neue italienisch-englische Abkommen der italienisch-deutschen Zusammenarbeit nicht irgendwie Abbruch tue, zumal dieses entsprechend den Worten Mussolinis in Mailand, das Rückgrat der italienischen Außenpolitik darstelle und da diesem Abkommen andere Nationen beitreten können, wenn sie dem gleichen Geiste und von den gleichen Zielen der europäischen Zusammenarbeit befeßt sind.

Tumulte bei einer verbotenen Kundgebung in Paris



Nach einem einstündigen „Warnungsstreik“ veranstalteten die jüdischen Angestellten und Arbeiter trotz eines strengen Verbotes der Regierung eine große Kundgebung vor dem Pariser Rathaus, um Lohn- und Arbeitszeitforderungen einen besonderen Nachdruck zu verleihen. Als die Polizei die Kundgebung zu zerstreuen versuchte, kam es zu schweren Zusammenstößen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Deutschland beharrt auf voller Genugtuung

Fortsetzung der deutschen Vergeltungsmaßnahmen gegen Madrid-Spanien

Berlin, 3. Jänner. Die offiziöse Deutsche Diplomatisch-politische Korrespondenz gibt in einem scharf gehaltenen Aufsatz zu verstehen, daß die deutschen Vergeltungs-

maßnahmen solange andauern werden, bis die Forderung auf Rückgabe des zurückgehaltenen Teiles der Ladung der „Palos“ und des von den spanischen Behörden verhafteten spanischen Passagiers der „Palos“ erfüllt sein werde.

Die offiziöse Korrespondenz schreibt unter anderem, es könnte von niemandem erwartet werden, daß die Gestaltung der Beziehungen zwischen dem roten Spanien und Deutschland sich einseitig in der Weise entwickeln dürfte, daß deutsche Schiffe auf hoher See ohne weiteres als Freiwild für Übergriffe seitens der roten Machthaber betrachtet würden. Wenn das rote Spanien solche Umgangsformen einzuführen wünschte, so müßte es auch damit rechnen, daß seine Maßnahmen nicht unerwidert bleiben würden; und zwar solange, bis die roten Machthaber zu Methoden zurückkehren würden, die im internationalen Leben als üblich und notwendig erachtet werden, das heißt bis der rechtswidrige Gewaltakt mit dem Dampfer „Palos“ wieder im vollen Umfang rückgängig gemacht werde. Die deutschen Gegenmaßnahmen sind also nichts anderes als die Anwendung der gleichen Maßnahmen, wie sie die Roten zuerst ergriffen haben.

London, 3. Jänner. Eine Erklärung der spanischen Botschaft besagt unter anderem: Der spanische Botschafter hat dem Foreign Office persönlich den offiziellen Bericht der spanischen Regierung über den geistigen Angriff gegen den Dampfer „Soton“ durch das deutsche Kriegsschiff

„Königsberg“ in den spanischen Gewässern übergeben. Der zweite Offizier des Dampfers „Soton“ wurde gezwungen, an Bord der „Königsberg“ eine Erklärung zu unterzeichnen, daß er sich verpflichtete, die Befehle des deutschen Kreuzers auszuführen. Die „Königsberg“ haben zwei Geschosse auf den spanischen Dampfer abgefeuert, der gezwungen wurde, nach Santona Kurs zu nehmen, wo er aufstieg. Der Dampfer, der sich jetzt in Santona befindet, nimmt bereits Wasser auf; die deutschen Kreuzer „Königsberg“ und „Köln“ sind dortselbst eingetroffen. Der spanische Botschafter hebt hervor, daß die durch den Zwischenfall geschaffene Lage ernst sei. Um die Situation zu retten, sei die spanische Regierung verpflichtet gewesen, ihrer Flotte Instruktionen zu erteilen, die spanischen Handelsschiffe mit höchster Wirksamkeit zu schützen und auf Schiffe zu schießen, wenn solche anzugreifen versuchten.

Berlin, 3. Jänner. In Verfolg der Maßnahmen, die von den deutschen Kriegsschiffen wegen der völkerrechtswidrigen Zurückbehaltung eines Passagiers und eines Teiles der Ladung des von roten spanischen Seestreitkräften außerhalb der Hoheitsgewässer aufgeführten deutschen Dampfers „Palos“ ergriffen wurden, hat der Kreuzer „Königsberg“, wie bereits berichtet, am 1. d. M. den spanischen Dampfer „Soton“ zum Stoppen aufgefordert. Da der Dampfer dieser Aufforderung nicht nachkam, feuerte der Kreuzer zuerst zwei blinde und, als dies keinen Erfolg hatte, einige scharfe Schüsse in die Nähe des Dampfers.

Der Dampfer kam bei dem Versuch, des Entkommens vor dem Hafen von Santona auf Grund und wurde von der Besatzung freiwillig verlassen. Die Besatzung wurde von einem spanischen Fischerboot an Land gebracht. Kreuzer „Königsberg“ hat seinen Marsch weiter fortgesetzt. Besatzungsangehörige des Dampfers „Soton“ befinden sich nicht an Bord des Kreuzers.

Nach einigen Stunden gelang es dem Dampfer „Soton“, sich freizumachen, und er setzte seine Fahrt nach Santander fort.

Hillers Botschaft an seine Partei

Aus Berlin wird gemeldet: Der Führer und Reichskanzler Hitler richtete am Neujahrstage einen Aufruf an die Nationalsozialistische Partei, in dem er seinen Dank für die geleistete Mitarbeit aussprach. Am Beginn seiner Arbeit, kurz nach der Machtübernahme hatte er gesagt: Gebt mir vier Jahre Zeit. Nun seien die vier Jahre beendet. In diesen vier Jahren sei Ungeheures geleistet worden. Auf allen Gebieten des nationalen Lebens sei die Wucht des Sturmes der deutschen Erneuerung spürbar gewesen. Das deutsche Volk habe sich wieder erholt. Was bedeute es dabei schon, wenn es noch immer Mörder gebe, die noch immer beiseite stehen. Man hätte das Wunder der deutschen Wiederauferstehung gebraucht und dieses Wunder sei das Werk der NSDAP, ihr gebühre das Verdienst. Was man angekündigt habe, sei in diesen vier Jahren geschaffen worden. Die Treue und der Opfersinn des deutschen Volkes sei in der Märzwahl dieses Jahres zum Ausdruck gekommen. In dem Aufruf heißt es dann weiter: Deutschland sei das Bollwerk der europäischen Kultur und Zivilisation und aber auch in dieser Rolle ein Bürge des Friedens.

Das Jahr 1937 werde die deutsche Nation geschlossen vorfinden, um den Kampf für die wirtschaftliche Unabhängigkeit aufzunehmen. Hitler wandte sich dann gegen die kleinen Auslandsjournalisten, die immer wieder versuchten, den Aufschwung des Reiches einfach wegzuleugnen.

Zum Schluß versicherte der Reichskanzler, daß kein Opfer und kein Mühsal gescheut werden würde, um Deutschland auch weiterhin groß zu machen. Die Liebe Gottes werde Deutschland nicht verlassen.

Besuch des Herzogs von Windsor in Wien.

Wien, 2. Jänner. Der Herzog von Windsor besuchte heute zum drittenmal von Engesfeld aus Wien. In Begleitung des Barons Eugen Rothschild und seines neuen Adjutanten Commodore Sam er schien er vormittags im Kunsthistorischen Museum, wo er von Direktor Hofrat Doktor Spiz empfangen wurde. Der Herzog, der sich vornehmlich für die Bilder der italienischen Renaissance und für Bilder historischer Persönlichkeiten interessierte, besichtigte dann auch eingehend die berühmte Restaurierungsanstalt des Museums, in dem er sich die verschiedenen Methoden der Wiederherstellung und Erhaltung der Bilder erläutern ließ. Nach einer einstündigen Aufenthalt begab sich der Herzog in das Herkunfts-Museum im Arsenal, das er ebenfalls sehr eingehend besichtigte. Dort stellte er eine halbtägige Wiederholung seines Besuchs in Aussicht. Nach einem Imbiß im Hotel Bristol nahm der Herzog einige Einkäufe und Befestigungen bei Geschäftsleuten in der Inneren Stadt vor und fuhr nach einem neuerlich im Hotel Bristol eingenommenen Tee nach Engesfeld zurück.

Die Römerstadt Ptolemais freigelegt.

Tripolis, 3. Jänner. Dank den Bemühungen des Generalgouverneurs von Syrien, Marshall Balbo, sind die Ausgrabungen in der alten Römerstadt Ptolemais beendet worden, die die ganze Herrlichkeit der kaiserlichen Epoche vor Augen führen. Ptolemais mit Chrene, Septimagna und Samatha stellen gegenwärtig ein archäologisches Betätigungsfeld von Weltbedeutung dar.

Lausprech im Buddhatemple.

Einen merkwürdigen Einzug hielt die moderne Technik in einen Buddhatemple im Gebiet von Kaschmir in Nordindien. Um Gottesdienst für die Masse des Volkes verständlicher und eindrucksvoller zu gestalten, kamen die Priester des Tempels auf die seltsame Idee, Lausprech zu ihrem Tempelgebäude anzubringen. Und da man keinen geeigneteren Ort dafür fand, baute man sie hinter einigen Heiligenfiguren auf, so daß es fast den Anschein hatte, als ob die Priesterworte unmittelbar aus dem Munde der bemalten Holzfiguren herausklangen. Die Wirkung auf die überraschte Menge soll recht erstaunlich gewesen sein.

Die südamerikanische Fußballmeisterschaft.

nahm in Rio de Janeiro mit dem Kampf zwischen Brasilien und Peru ihren Anfang. Vor 40.000 Zuschauern siegte das Nationalteam Brasiliens 3:2 (2:1). Der Beteiligung Perus an dieser Veranstaltung stehen deshalb keine Hindernisse entgegen, weil der Austritt der Peruaner aus der FIFA noch nicht in Kraft getreten ist.

Eisenbahnkilometermarken in Oesterreich.

Die österreichische Postverwaltung beabsichtigt nach dem Muster anderer Länder im nächsten Jahr Zylinderbriefmarken herauszugeben, die der vor hundert Jahren erfolgten Einführung der Eisenbahn und der zur gleichen Zeit vorgenommenen Befahrung der Donau mit Dampfschiffen gewidmet sein sollen. Bei dieser Gelegenheit wird daran erinnert, daß der erste Dampfer, der auf der Strecke Linz-Wien verkehrte, den Namen „Maria Anna“ trug. Die Marken sollen Bilder aus der ersten Zeit des Eisenbahn- und Dampferverkehrs zeigen.

Traurige Weihnachtsbilanz in USA.

In den Vereinigten Staaten ist man genötigt, eine recht traurige Weihnachtsbilanz zu ziehen. Nicht weniger als 761 Personen sind während der Feiertage in USA eines gewaltigen Todes gestorben. Ursache waren Auto- und Flugzeugunfälle, Abstriche, Ertrinken, übermäßiger Nethergenuß, ein Baster, das drüben in den Vereinigten Staaten immer noch stark verbreitet ist. Dazu kamen etwa 20 Selbstmorde.

Kälte auf Dauerurlaub?

Kleine Wettervorhersage auf den Januar / Bis jetzt nur „Strahlungsfrost“ / Auch der Norden vermisst polare Kaltluft

Von unserem meteorologischen Mitarbeiter.

Wenn wir am Beginn des neuen Jahres auf den bisherigen Verlauf des Winters zurückblicken, so gehört er zu den mildesten, die wir seit dem Polarwinter 1929 gehabt haben. Der Winter 1936/37 ließ sich im Oktober zum Teil sehr früh und energisch an, hat sich aber später völlig „totgelaufen“ und es über einige Nachfröste hinaus nicht gebracht. Unter normaler Winterkälte versteht man nämlich den sogenannten Windfrost, also kalte Luft unter 0 Grad, die von lebhaften Winden aus nördlicher oder östlicher Richtung herangetragen wird. Dieser Windfrost ist bis zu Weihnachten in seiner echten Form noch nicht beobachtet worden.

Zeitraum. Um für den Mittwinter, unter dem man den Januar versteht, eine stabile Kältemeteorlage zu schaffen, müßte zunächst ein Ausbruch arktischer Kaltluft in breiter Front nach der gemäßigten Zone erfolgen, der zu gleicher Zeit das Nordmeer, die skandinavischen Länder und namentlich den Norden der Sowjet-Union überflutete. Aus diesem Ausbruch kalter Luft könnten sich in Verbindung mit der übrigen Umstellung der Luftdrucklage jene charakteristischen Kältehochs über Nord- und Osteuropa bilden, die für eine Überflutung Mitteleuropas mit frostkalter Luft notwendig sind. Es wird auch dem Laien klar sein, daß eine derartige

23. Wildfellmarkt

an dem Gelände der Mustermesse am 25. Jänner 1937

Senden Sie unverzüglich die Ware an „Dirja koja, Ljubljana, Velesejem“

Alle Fröste, die wir bisher hatten, waren sogenannte Strahlungsfrostes leichtster Art, die in der gleichen Stärke auch im April und Mai vorkommen können. Bei diesen bisherigen Frösten machte man allgemein die Beobachtung, daß sie sich nur auf die Ebene und die Talen der Gebirge beschränkten, während die Gebirge zu gleicher Zeit ungemein mildes Wetter teilweise mit 10 bis 15 Grad Wärme aufwiesen. In den wenigen Fällen, wo die Gebirge bereits Frost und Schnee zugleich hatten, war das Maß der Kälte relativ gering und reichte nicht aus, um den Frost auch in die Ebenen zu tragen.

Interessant ist allerdings in diesem Zusammenhang die Feststellung, daß der Winter auf dem gesamten europäischen Kontinent bis in die höchsten nördlichen Breiten und auch in den für strenge Winter bekannten russischen Landgebieten ungewöhnlich mild verlief. Die Sowjetunion hat bisher kaum strengen Frost im Sinne dortiger Winterkälte gehabt und die Schneedecken zeigten nur beschränkte Höhen. Ebenso haben die polarmäßig eingestellten Länder, namentlich Skandinavien und Finnland, bisher kaum wirklich strenge Kälte gehabt und die Beobachtungen der Stationen im nördlichen Eismeer lassen die charakteristischen Ausbrüche arktischer Kaltluft vermissen. Teilweise war es dort im Oktober schon kälter als im vergangenen Dezember.

Natürlich ist es unmöglich, für die weitere Weiterentwicklung nach Jahreswechsel bestimmte Angaben zu machen, wenn auch der Volks Glaube nach wie vor auf einen strengen Hauptwinter tippt. Wissenschaftlich sind in dieser Hinsicht keine Prognosen möglich, die einen genügenden Grad der Wahrscheinlichkeit des Eintreffens besitzen. Und selbst für den Fall, daß der Januar erheblich kälteres Winterwetter bringt als es bisher gewesen ist, erfordert die Umstellung zu einer entsprechenden Wetterlage einen gewissen

Wetterumbildung nicht von heute auf morgen geschehen kann und aus der Tatsache heraus, daß zur Zeit der größte Teil Mitteleuropas ohne Schneedecke und stärkerem Frost ist, läßt sich schließen, wieviel „Vorarbeit“ in meteorologischer Hinsicht noch geleistet werden muß.

Dennoch kann eine Umstellung auf winterlich kalt verhältnismäßig schnell eintreten. Wir erinnern an den Jahreswechsel 1928/29. Damals verliefen November und Dezember ungewöhnlich mild und regenreich, auch das Weihnachtsfest stand noch unter einem denkbar ungünstigen Wetterstern. Am Silvesterabend aber sprang der Wind infolge eines Ausbruchs arktischer Kaltluft nach Norden um, es begann zu schneien, bereits am 10. Januar waren ganz Nord- Ost- und Mitteleuropa von jenem katastrophalen Kältehoch überlagert, das für acht Wochen bestehen blieb und in seinem Verlauf Europas zu einer Gwüste werden ließ, wie man sie seit 1800 nicht erlebt hatte. Das Jahr 1928/29 mit seinem strengen Winter war zweifellos eine Ausnahme, wie sie alle hundert Jahre sich einstellt, aber die Möglichkeiten für einen ähnlichen plötzlichen Winter einbruch sind durchaus gegeben und so halten wir es auch für wahrscheinlich, daß im Laufe der ersten Januarhälfte sich strengere Winterkälte durchsetzt.

Nicht zuletzt gibt zu dieser Vermutung die Tatsache Anlaß, daß wir seit dem letzten Sommer eine ununterbrochene Westwindwetterlage haben. Sie trug die Hauptschuld daran, daß der November und Dezember so mild und regenreich waren. Nach gewissen Gesetzmäßigkeiten in der atmosphärischen Entwicklung ist es möglich, daß sich in der zweiten Winterhälfte der Westwind etwas mehr zurückhält und damit der Kontinentalwettertyp mit Ostwindwetterlage mehr zum Ausdruck kommt. Das bedeutet automatisch eine verstärkte Neigung zur Kälte. Jedenfalls ist es nicht anzunehmen, daß der Winter bereits die Platte ins Korn geworfen hat.

Anden-Kunststraßen der Inkas

Große Erfolge der Anden-Amazonas-Expedition von Kapitän Loch / Idealer Flugplatz im wildesten Hochgebirge Ecuadors / Neue West-Ost-Verbindung über die Anden gesichert

Die ecuadorischen Anden sind nach englischen Blättermeldungen jenseits in der Richtung von Westen nach Osten durch die von Kapitän E. Ersline Loch geführte Anden-Amazonas-Expedition überquert worden.

Die Überquerung der 4500 Meter hohen schneebedeckten Bergkette, die sich vom Anabato bis an die Grenze von Peru zieht, erforderte zunächst einmal 15 Monate hindurch sorgfältige Studien in Ecuador, um die kürzeste Flugverbindung von der Westküste nach der Ostgrenze zu ermitteln. Das Ergebnis war die Entdeckung eines geradezu idealen Flugzeuglandeplatzes und einer fahrbaren Straße durch das Manganatis- und Mulatas-Gebirge. Man hatte bis dahin nicht geglaubt, daß befahrbare Pässe vorhanden seien. Wahrscheinlich dürften diese Entdeckungen die wichtigsten sein, die überhaupt jemals im östlichen Teile Ecuadors gemacht worden sind.

Die Expedition, die von der Hege-Stiftung finanziert wurde, legte insgesamt 2776 Kilometer zurück, davon 992 Kilometer zu Fuß und auf Flößen und 2784 Kilometer zu Fuß und zu Pferde. Die Gebiete, durch die man kam, boten keinerlei Möglichkeit, Nahrungsmittel zu erwerben. Diese mußten also für die ganze Expedition, die 477 Mann und 57 Tiere umfaßte, mittransportiert werden. Sechzehn Mal ließen die Indianer, die man zu Trägerdiensten angenommen hatte, die Expeditionen im Stich, weil sie Furcht vor gewissen ihnen feindlich gesinnten Stämmen in der Bergregion hatten, zum Teil auch wegen der Strenge des Klimas in den großen Höhen, in denen man sich bewegte.

Die Expedition gelangte auch an den See, von dem man annimmt, daß er der berühmte „Schaksee von Valverde“ ist. Es ging einst die Sage, daß in ihm große Gold- und Silbererzschätze versenkt sein sollten. Aber

es hat sich herausgestellt, daß das Gold und Silber, das man vom Grunde heraufschleichen sehen wollte, nichts weiter ist als Glimmer.

Bevor die Expedition das Manganatis-Gebirge erreichte, drang sie in das Herz des Hochlands von Rayo Uru ein, das die Anden mit dem östlichen Ecuador verbindet. Man nahm an, daß hier die westliche Gruppe der Sabelas-Indianer, die bei ihren Nachbarn „Gespinstindianer“ genannt werden, sitze. Die Expedition fand zwar Spuren von ihnen, aber sie machten auch bei dieser Gelegenheit ihrem Namen wieder Ehre, denn menschliche Wesen selbst konnten mit aller Mühe nicht entdeckt werden. Es war kein Zweifel, daß sie sich eben noch in der Gegend, die die Expedition durchstreifte, aufgehalten haben mußten. Aber sie waren verschwunden, als ob der Boden sie verschluckt hätte. Man fand allerdings einige Opfer ihres wilden kriegerischen Geistes, Zeichen von getöteten Kriegerern, in denen noch die Speere steckten.

Ein anderes wichtiges Ergebnis der Expedition war die Überquerung des Suraray-Flusses, der sich als die am besten schiffbare Wasserstraße durch die Zentralgebiete des östlichen Ecuador erwies, eine Tatsache, die bisher noch nicht allgemein bekannt war.

Die Expedition wird mit Hilfe ihrer kartographischen Aufnahmen ein völlig neues Kartenbild der durchzogenen Gebiete zusammenstellen. Es fehlt bisher ganz. Die Karte wird die erste genaue von dieser Gegend sein.

In ethnologischer Hinsicht verdienen die Daten besonderes Interesse, die über die letzten noch vorhandenen Familien des einst sehr volkreichen Stammes der Japaro-Indianer gesammelt werden konnten. Der Stamm ist heute fast vollkommen ausgestorben.

Man fand auch Trümmer alter Kunststraßen, die wohl aus der Inka-Zeit vor der Entdeckung Amerikas stammen. Ebenso neue Arten von Säugetieren und Vögeln, die anscheinend bisher in keinem naturkundlichen Museum Europas oder der Ver-

* Bei Menschen vorgeführten Alters, die mit unregelmäßigen Entleerungen zu kämpfen haben bietet oft schon der tägliche, durch 8 Tage fortgesetzte Genuß von etwa 3-4 Gläsern natürlichen „Franz-Josef“-Wasser die erwünschte Leibesöffnung und damit die bleibende Erleichterung. Man ver lange überall das echte „Franz-Josef“-Wasser!

DD min. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15-185 od 25. V. 1936.

einigten Staaten vorhanden sind. Darunter ist z. B. ein pechschwarzer behaarter Tapir, den die Expedition in einer Höhe von 3600 Meter lebend fangen konnte. Sie erlegte ferner einen Vogel, dem sie den Namen „Regenschirmvogel“ gab, und ein Exemplar einer unbekannten Bärenart.

Die Expedition mußte sehr große Höhenunterschiede überwinden und unter sehr weit auseinander liegenden Temperaturen arbeiten. Im Manganatis-Gebirge wurden 162 Tage gebraucht, um eine Entfernung zwischen zwei Punkten zurückzulegen, die in der Luftlinie nur 54 km voneinander entfernt waren. Bei einer anderen Gelegenheit brauchte man 15 Tage, um eine Entfernung von anderthalb Kilometer zu überwinden. Infolge der Entdeckung befahrbarer Pässe, die der Expedition gelang, kann das ganze Gebiet heute in wenigen Tagen und im Flugzeug in wenigen Minuten überquert werden.

Von den 162 Tagen die im Gebirge zugebracht wurden, waren nur neun so klar, daß die Expedition weiter als einige hundert Meter sehen konnte. Sonst beeinträchtigten Schnee, Regen und Nebel die Sicht beständig in manchmal ganz gefährlicher Weise. Im Grunde standen nur diese neun Tage zur Verfügung, um die erforderlichen kartographischen Aufnahmen zu machen. Die Entdeckung des befahrbaren Pässüberganges gelang in einer nebelfreien Wetterpause, die nicht länger als 20 Minuten anhielt. Diese Zeit mußte genügen, um die wesentlichen Punkte des neuen Überganges geographisch zuverlässig festzulegen.

Ragen retten Kühe.

In einem ungarischen Dorfe war nach mehrtägigem Regen das Hochwasser in der Nacht überraschend bis in die Gehöfte vorgebrochen, ohne daß die Bewohner des Ortes, die im tiefen Schlaf lagen, die Gefahr bemerkten. In dem Stall eines Bauern drohten die Kühe schon zu ertrinken, da wur-

de der Bauer auf merkwürdige Art im letzten Augenblick geweckt. Zwei Katzen, die unter seinem Bette schliefen, begannen so laut zu miauen, daß der Bauer aufwachte. Er sprang hinaus, sah das Unheil, alarmierte die Dorfbevölkerung und erreichte auf diese Weise, daß nach mehrstündiger Arbeit die Gefahr beseitigt werden konnte.

Der schlagende Beweis.

Ein amerikanischer Professor hatte die meisten Sprachen studiert. Was war natürlich, als daß er sich jetzt der Sprache der Tiere zuwandte. Man zweifelte an dem Erfolg, er aber wollte schlagende Beweise dafür liefern. Und wirklich — es gelang ihm. Wenigstens bei den Vögeln, mit denen er sich bald verständigen konnte.

Dann ging er zu den Affen über. Endlich kam auch der Gorilla an die Reihe.

Der Professor setzte sich auf einen Stuhl dicht vor ihm hin und sprach ihm langsam die von anderen Affen gehörten Laute deutlich vor: „D-a-u-h D-a-u-h D-a-u-h“ und so ging es eine ganze Weile. Plötzlich erhielt er von dem Gorilla die Antwort. Sie erfolgte in Gestalt einer — Ohrfeige, die ihn vom Stuhle warf.

Da gab er das auf!

Heitere Ecke

Gefühlig.

Im Morgenrauschen sagt der eine Freund zu dem anderen: „So, Max, jetzt gehst Du ganz leise hinaus, dann merkt Deine Frau nichts.“

Der andere antwortet traurig: „Ach, Mensch, die wacht auf, wenn's Thermometer fällt.“

Warnende Statistik. Stod sah nichtsahnend am Wasser und angelte. Da kam ein ernster junger Mann auf ihn zu, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte mit Grabesstimme: „Herr, wer Sie auch seien — bedenken Sie, daß jeder Fisch, den Sie fangen, eine Frau und fünfzigtausend unversorgte Kinder hinterläßt.“

DIE DREIMUSKETIERE

ZWANZIG JAHRE SPÄTER



Wieder ein Mein

Nachdem man viele alte Erinnerungen wieder aufgerichtet und einen recht angenehmen Abend mit einander verbracht hatte, ging man zur Ruhe.

D'Artagnan war Frühaufsteher. Kaum schien die Sonne zum Fenster herein, als er auch schon auf den Beinen war, und als er kurz darauf sah, wie Athos durch das Anwesen ging, schloß er sich ihm mit einem herzlichen Gutenmorgen an.

„Ich beabsichtigte eigentlich mit meinem Besuch,“ fing er an, „dich wieder zu unserem Abenteuerleben von damals aufzufordern. Ich könnte dir dafür nicht unbedeutende Vorteile in Aussicht stellen.“

„Lieber d'Artagnan, du sprichst ja in Rätseln. Ich will dir darauf aber doch eine offene und ehrliche Antwort geben. Verstehe mich recht: nur einem kann ich meine Dienste leihen, dem König. Soviel ich aber sehen kann, stehst du auf Mazarins Seite, und ich will dir nicht verhehlen, daß dieser Italiener, dieser Intrigant, der durch die

Gunst der Königin alle Macht an sich gerissen hat und es gar wagt, Prinzen königlichen Geblüts einzukerkern, durchaus nicht mit meiner Sympathie rechnen kann.“

„Mein Gott, du nimmst mir aber auch gleich jede Hoffnung. Wenn sich nun endlich nach zwanzig Jahren einmal eine gute Gelegenheit bietet, kommt ihr alle ohne Ausnahme und ruft mir in die Ohren, mein Herr sei ein Schuft, dem man anständigerweise nicht dienen könne. Er ist nun mal wie er ist, und ich muß deshalb gute Mine zu bösem Spiel machen.“

Ein Bote mit Eilpost unterbrach in diesem Augenblick das Gespräch der beiden. Es war ein Befehl Mazarins an d'Artagnan, sofort nach Paris zurückzukehren.

D'Artagnan gab Planchet den Auftrag, sofort die Pferde zu satteln. Dann verabschiedete er sich von Athos. Trotz ihrer verschiedenen Ansichten nahmen sie herzlichen Abschied.

Familientragödie fordert zwei Todesopfer

Nervenkranker Postmeister erschießt seinen elfjährigen Sohn und sich selbst

In Grastje bei Slatina Radenci trug sich Sonntag frühmorgens eine erschütternde Familientragödie zu. Der Postmeister von Krizeveci, Oberkontrollor Mirko Baupotić, der in letzter Zeit im Hause seiner Gattin in Grastje-Mota wohnte, jagte in einem Anfall völliger seelischer Depression seinem elfjährigen Sohn M i r k o eine Kugel in den Kopf und entleibte sich dann selbst durch einen Schuß in den Mund.

Baupotić, der im 52. Lebensjahre stand, war schon seit einiger Zeit schwer nervenkrank, weshalb er auch gezwungen war, einen Krankenurlaub anzutreten. Vor kurzem mußte er sich der Untersuchung vor einer ärztlichen Kommission unterziehen, die ihn als dienstunfähig erkannte. Dieser Tage hätte er sich einer neuerlichen ärztlichen Untersuchung unterziehen sollen, von deren Entscheidung seine Verlegung in den Ruhestand abhängig gemacht wurde. Baupotić, der 30 Dienstjahre hatte, hatte vor der Pensionierung große Angst, da er materielle Sorgen befürchtete, zumal sein elfjähriger Sohn Mirko gerade im vergangenen Herbst das Gymnasium in Ptuj zu besuchen begann. All dies verschlechterte seinen gesundheitlichen Zustand noch mehr.

Sonntag frühmorgens ging seine Gattin, wie gewöhnlich, recht zeitlich zur Messe. Zu

Hause befanden sich Baupotić, dessen Sohn, der noch schlief und eine schwerhörige alte Tante. Wie sich das gräßliche Geschehen zutragen hatte dürfte sich kaum feststellen lassen. Als Baupotić Gattin gegen 6 Uhr

Eine gute Buchführung mit unseren Geschäftsbüchern. V. Weixl, Maribor.

morgens nach Hause kam, fand sie den Mann am Boden in einer Blutlache bereits tot vor. Die erschrockene Frau befürchtete das Schlimmste und eilte sofort ins Schlafzimmer des Sohnes. Der elfjährige Mirko lag bewußtlos im Bett und gab nur noch spärliche Lebenszeichen von sich. Die Frau alarmierte rasch die Hausbewohner, die den schwerverletzten Knaben unverzüglich ins Krankenhaus nach Murška Sobota schafften. Da aber jede ärztliche Hilfe vergeblich war, brachten sie ihn wieder nach Hause. Unterwegs verschlechterte sich der Zustand des Knaben derart, daß er noch während der Ueberführung starb.

Die erschütternde Tragödie der am ganzen Murfeld bekannten und liebsten Familie löste überall größtes Mitleid aus.

Mariborzer Kriminalchronik

Zu Jahresende hat die Mariborzer Stadtpolizei eine Statistik der Kriminalfälle des Jahres 1936 herausgegeben, der wir folgende Ziffern entnehmen: Im Vorjahre wurden insgesamt 1420 Personen festgenommen, von denen 960 verschiedene Verbrechen am Gewissen hatten, während die übrigen wegen sonstiger Vergehen und Ueberschreitungen in Haft genommen wurden. Die Polizei mußte intervenieren bei 3730 Ueberschreitungen, 682 Diebstählen, 380 Uebertretungen der öffentlichen Sicherheit und Ruhe, 72 Betrugsfällen, 43 Unterschlagungen, 5 Raubmorden, 4 Vergewaltigungen, 1 Fruchtabtreibung, 16 Selbstmorden und 23 plötzlichen Sterbefällen. Die Gesamtzahl der Kriminalfälle betrug 6900.

m. Todesfälle. Nach längerem, schweren Leiden ist gestern die Haus- und Realitätenbesitzerin Frau Theresia J a u l im Alter von 72 Jahren gestorben. Die Verbliebene war die Mutter des Kaufmannes Jant und der Industriellengattin Frau Migi Bernhardt. Ferner starben die Eisenbahnerswitwe Frau Marie B ö h m im Alter von 87 Jahren und die Private Agnes Z a m u t im Alter von 84 Jahren. Friede ihrer Seelen! Den schwergetroffenen Familien unser innigstes Beileid!

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut Eduard Unger, Dreher der Staatsbahnen, mit Frl. Anna Blazić; Johann Jonka, Staatsbeamter, mit Frl. Marie Schmajer; Johann Dvorak, Gärtler, mit Frl. Mathilde Kebernak; Herman Stanoga, Maler, und Anstreicher, mit Frl. Albine Planinc; Geribert Motoh, Drogerist, mit Frl. Franziska Roj; Friedrich Lepetit, Handelsangestellter, mit Frl. Franziska Jerman; Ivan Tus, Bachmann, mit Frl. Agnes De Monte; Simon Ros, Privatbeamter, mit Frl. J. Kundić; Nikolaus Novosel, Bootsmann, mit Frl. Angela Bobincec; Jakob Hanzic, Schneider, mit Frl. Marie Tomazic; Stanislaus Trsar, Schlosser, mit Frl. Hildegard Almajer; Leopold Planinc, Fashbinder, mit Frl. Marie Kofic; Josef Cigan, Besitzersohn, mit Frl. Veronika Bodanac; Friedrich Ros, Magazineur, mit Frl. Marie Bogrin; Johann Mihurfo, Weber, mit Frl. Antonie Točaj; Ivan Nerat, Angestellter, mit Frl. Johanna Poznič; Leopold Jenz, Tischler, mit Frl. Theresje Pang; Karl Mlinarič, Gießer der Staatsbahnen, mit Frl. Wele Hobzar; Ferdinand Waffer, Schulverwalter, mit Frl. Verta Reiter; Andreas Bidič, Mechaniker, mit

Montag, den 4. Jänner

Frl. Justine Golja; Ladislav Sinkovic, Schlosser, mit Frl. Rosalie Kramberger; Michael Knezar, Weber, mit Frl. Anna Spensel; Anton Serbel, Schlosser, mit Frl. Marie Podlipnik; Alois Gabrian, Maler, mit Frl. Franciszka Drešnik; Othmar Juršić, Weber, mit Frl. Josefina Gruber; Johann Simončič, Schlosser, mit Frl. Marie Rojec; Adolf Gunzer, Chauffeur, mit Zora Vesjet; Johann Polarič, Weber, mit Stefanie Marto; Franz Bernig, Tischler mit Frl. Franciszka Krašovec.

m. Zum Akademiker-Ball, der am 5. d. im Union-Saal stattfindet, ist der Eintritt nur mit der Einladung möglich. Wir ersuchen daher alle geladenen Gäste, die Einladungen mitzubringen, da wir ansonsten für sonstige Unannehmlichkeiten nicht verantwortlich sind. Die P. T. Altherren mögen mit ihren Vereinsbändern erscheinen. Der Eintritt in den Saal ist diesmal auch von der Presernova ulica aus möglich. Die Reservierung von Tischen ist nicht statthaft. Die Offiziere wurden im Wege des Stadtkommandos eingeladen, während Hoch- und Mittelschüler ohne Einladungskarte Zutritt haben. — Der Ausschuss des Vereines der jugoslawischen Akademiker in Maribor.

m. Anlegung neuer Wählerverzeichnisse. In der Zeit vom 11. d. bis 5. Februar werden im städtischen Konstitutionsamt im Sinne der geltenden Bestimmungen die ständigen Wählerverzeichnisse neu angelegt. Aus diesem Grunde werden die Parteien nur von 10 bis 12 Uhr empfangen.

m. Die Zolleinnahmen des hiesigen Hauptzollamtes betrugen im vergangenen Monat Dezember insgesamt 6.521.154 Dinar, wovon auf die Einfuhr 6.492.180 Dinar entfielen.

m. Totschlag in der Silvesternacht. In Velika Polana in Prekmurje gerieten in der Silvesternacht mehrere erhitzte Burtschen in einen Streit, in dessen Verlauf der 28jährige Besitzersohn Josef G e r l e s einen Messerstich erlitt. Der tödlich Getroffene erlag bald darauf seiner Verletzung. Der Täter wurde festgenommen.

m. 9Mal festgenommen! Die Stoffniederlage B u r a z i n in der Ulica 10. oktobra betrat am Samstag ein Mann und eine Frau, die längere Zeit einen passenden Stoff suchten und schließlich wieder das Geschäft verließen, ohne etwas zu kaufen. Bald aber bemerkte der Ladenbesitzer, daß 3 Meter Stoff im Werte von etwa 600 Dinar fehlten. Er eilte in Begleitung seines Gehilfen dem Pärchen nach und erwischte es im Torbogen des Magistratsgebäudes. Während der Mann mit dem Stoff entweichen konnte, wurde die Frau festgenommen. Es stellte sich heraus, daß es sich bei der Frau die sich als Mila Debec aus Zagreb ausgab, um die 33jährige verheiratete Näherin Milka S a b a n o v i c, geb. Pačariček handelt, die eine bekannte Laden- und Taschendiebin ist und sich bereits 9Mal wegen Diebstahls zu verantworten hatte. Sie wurde dem Gericht überstellt.

m. Ueberfall. In Bobreze wurde der 56-jährige Eisenbahner Karl S t r m s e k von einem Betrüger, über dessen Grundstück er ging, überfallen und mit einer Schaufel niedergeschlagen, wobei er schwere Kopfverletzungen erlitt. Er wurde ins Krankenhaus überführt.

m. Tödlicher Sturz in den Graben. In Zerjav bei Mezica glitt der fünfjährige Andrej S t e r k beim Spielen am vereisten Boden aus und stürzte in den Graben. Hierbei schlug er mit dem Kopf so schwer auf einen Stein auf, daß er einen Schädelbruch erlitt, dem er bald darauf im Spital erlag.

m. Schmugglerpech. Am Hauptplatz wurde am Samstag ein junger Mann festgenommen, dessen Leibesumfang eine verdächtige Fülle aufwies. Auf der Polizei wurde festgestellt, daß er um den Leib einen breiten Gürtel trug, in dessen Taschen sich 11 Kilo Sacharin befanden. Es handelt sich um den 17jährigen Lehrling Ferdinand H., der hauptsächlich die Schmuggelware von einem Unbekannten mit dem Ersuchen erhalten zu haben, das Sacharin nach Zagreb zu

bringen und er hätte sich auf dem Wege zum Bahnhof befunden. — Ähnliches Pech hatte auch ein gewisser Andjelko C r n i v i c aus Bosnien, bei dem die Polizei 50 Pakete geschmuggelter Spielkarten vorfand. — Beiden wurde die Ware beschlagnahmt. Die Burschen werden sich der Finanzbehörde wegen Schmuggels zu verantworten haben.

*** Besuchet das Fajchingsprogramm der Belita kavarna.** 56

m. Bier gestohlene Modellpuppen. Dem Tischlermeister Georg Blumencrüdner in der Beltrinskaj ulica kamen vier Modellpuppen im Werte von 4000 Din abhanden.

m. Spende. Herr Alois K ä f e r, Besitzer des Café „Kotlov“, spendete an Stelle der üblichen Neujahrswünsche in den Blättern 100 Dinar für die Winterhilfe und 50 Dinar für die Antituberkuloseliga in Maribor. Herzlichen Dank! (Die Beträge sind in der Redaktion der „Maribor Zeitung“).

Aus Ptui

p. Ueberfall in der Silvesternacht. Als der 29jährige Zimmermannsgehilfe Ignaz Rogina aus Rudina in der Silvesternacht vom Besuche der Verwandten in der Kollos mit dem Rad heimkehrte, wurde er am Walde bei Polenci von drei Unbekannten überfallen. Es fielen mehrere Schüsse, die Rogina am linken Arm verletzten. Der Ueberfallene stieg einen der Angreifer, der das Rad ergriffen hatte, zur Seite und suchte eilends das Weite. Die Schußverletzung ist schwerer Natur, weshalb der Gehilfe das Spital aufsuchen mußte.

p. Kino Ptui. Mittwoch und Donnerstag rollt der Film „Skandal des Tages“ über die Leinwand. In den Hauptrollen Bennet und C. Gable.

p. Besuchet den am 5. Jänner im Vereins Hause stattfindenden Feuerwehrrabend mit Tanz und sonstigen Belustigungen.

Aus Celje

c. 50jähriges Jubiläum. Am Silvesterabend ehrte die Arbeiter- und Angestellten-Gesellschaft der Glasfabrik in Graßnik die Familie A b e l in Graßnik, die nun seit 50 Jahren Inhaberin der Glasfabrik ist. Während endlos die Böllerschüsse von allen Bergen rollten, daß die Baldwände ein ewiges Nachschauern gaben, während Leuchtraketen durch die Luft schwirten und Musik ertönte, zog ein Fackelzug durchs Tal hin vor das Haus der jubelnden Familie, wo der Arbeitergesangsverein ein Ständchen brachte. Am Neujahrstage fanden sich Arbeiter und Beamte, rund 400 Köpfe, in der Glasfabrik ein, wo sie von den Brüdern Abel auf das freundlichste bewirtet wurden. Die Jubilare blickten auf ein reich mit Arbeit gesegnetes, aber auch erfolgreiches Leben zurück. So steht der Name Abel im Ehrenbuch unserer heimtischen Industrie mit auf der ersten Seite und verdient heuer sein besonderes Ehrenfränkchen.

c. Bestattung. Im Umgebungsfriedhof wurde am Sonntag nachmittags der Malermeister Viktor B e v e zu Grabe getragen. Der Slowenische Gewerbeverein, Freunde und Bekannte hatten sich zu der Scheidekunde versammelt. Mit Blumen nahm man Abschied. Viktor Bevc, ein solider und schaffensfroher Mann, erlag einer längeren Krankheit. Um ihn trauern seine Gattin und zwei Töchter.

c. Trauung. Die geistige Notiz über die Vermählung des Frl. Jufka Zabukovšek in Celje ist soweit richtigzustellen, als der Bräutigam Ruba S n t i h a r heißt.

c. Sterbefälle. Im abgelaufenen Monat Dezember starben in Celje 32 Personen, 10 daheim und 22 im öffentlichen Krankenhaus.

c. Spenden. Zugunsten des Vinzentius-Vereines in Celje spendeten Großkaufmann Rudolf Stermeck 1000 Dinar, die Firma „Metka“ in Celje 200 Dinar und die Sparkasse des Draubanats in Celje 100 Dinar.

c. Mutiger Lebensretter. Der 36 Jahre alte stellenlose Kellner Jakob S t a m o l hat auf der Straße in Braslovce unter Einfluß des eigenen Lebens eine Frau vor dem Ueberfahrenwerden durch einen rasenden Kraftwagen gerettet und ist dabei selbst verunglückt. Er erlitt einen Beinbruch und wurde

in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Wir bringen diese von Mut und Entschlossenheit zeugende Tat mit dem Ausdruck unserer besonderen Anerkennung öffentlich zur Kenntnis.

c. Schwere Körperverletzung. Ins hiesige Krankenhaus wurde der Landwirt Konrad C i g e l s e l aus Zg. Gudinja mit einem Schädelbruch eingeliefert. Er war mit einem Maurer in Streit geraten, in dessen Verlauf ihm dieser mit einer Eiterflasche den Schädel eingeschlagen hatte.

c. Der Fremdenverkehr im Dezember. Nach den Aufzeichnungen des Meldungsamtes waren im Dezember insgesamt 798 Fremde in Celje. Davon waren 688 Zu- und 110 Ausländer. Im Monat November waren vergleichsweise 1042 Fremde in Celje und im Dezember vorigen Jahres 933, also um 135 mehr als diesmal.

c. Kranzablösungsspende. An Stelle eines Kranzes für die verstorbene Mutter des Kaufmannes Herrn Mišlej in Celje spendeten die Angestellten der Firma Kramer und Mišlej in Celje 135 Dinar zugunsten des Vinzentius-Vereines.

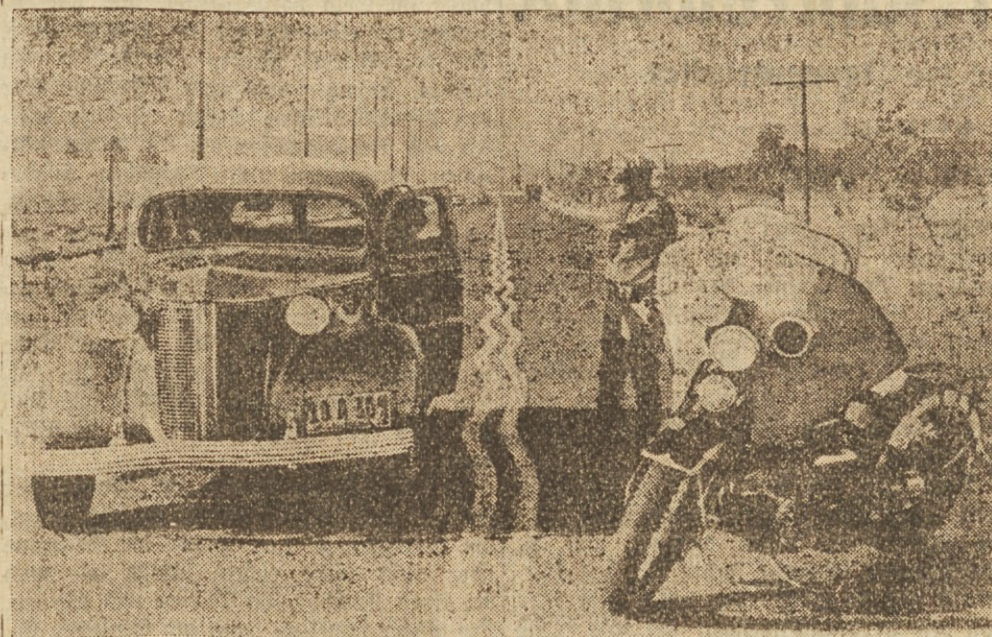
Aus dem Inland

i. Ihre Majestät die Königin Maria nach London abgeleitet. Wie aus Beograd berichtet wird, sind Ihre Majestät Königin Maria und Seine kgl. Hoheit Prinz Tomislav vergangenen Sonntag nach London abgereist.

i. Silvester des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes. Die Ortsgruppe Zagreb des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes veranstaltete im Hieronymus-Saal eine Silvesternacht, die wieder einmal ein dicht besetztes Haus brachte. Das ganze Programm war auf „heiter“ abgestimmt. Die musikalische Leitung hatte Herr Max T i l l e r übernommen, der seine Aufgabe in jeder Hinsicht gerecht wurde. Die Lacher hatte der Künstler D e c o m b e auf seiner Seite, der, köstlich in Maske und Geste, durch seine zwerchfellererschütternde Komik das Publikum ins neue Jahr hinüberleitete. Weitere Vortragslieder sang Ing. S e r b u r g e r, am Flügel von Karl R a n z einflühend begleitet. Frau M a r c e l l a und Herr P l o t j e brachten Duette zum Vortrag. Herr T i l l e r brillierte auch in einer melodramatischen Szene. Den animierten Abend beschloß ein Ball, der bis in die frühen Morgenstunden anhielt.

i. Von einer Räuberbande überfallen. In der Nacht auf Samstag ereignete sich auf der Straße Karlovac—Plitvice ein räuberischer Ueberfall. Vom Markt mit ihren Wagen heimkehrende Bauern wurden von sieben maskierten Räubern, die mit Gewehren und Revolvern bewaffnet waren, überfallen und ausgeraubt. Zwei der Bauern mußten sich vollkommen nackt ausziehen. Ihnen nahmen die Räuber 5000 Dinar Bargeld, einem anderen Bauern Waren im Werte von 15.000 Dinar, die er am Markt gekauft hatte, ab. Zwei Räuber bewachten dann die Bauern, bis die übrigen Räuber die Beute in Sicherheit gebracht hatten.

Sichsadmärkierung auf amerikanischen Autobahnen



Die amerikanischen Autobahnen sind an den Kreuzungen so gebaut, daß keinerlei Zusammenstöße und Unglücksfälle vorkommen. Bei dem hohen Tempo, das man auf den Bahnen fahren kann, muß die amerikanische Straßenpolizei besondere Vorsichtsmaßnahmen treffen, um Zusammenstöße an den Straßenkreuzungen zu vermeiden. Die weißen Linien, die die Straße markieren, wurden vor den Gefahrenpunkten sichsadmäßig angelegt, um den Autofahrer auf die gefährliche Kreuzung hinzuweisen und zum Langsamfahren aufzufordern. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Gendarmerie hat Nachforschungen eingeleitet. Es scheint sich um eine Räuberbande zu handeln, die seit zwei Monaten in der Gegend von Karlovac ihr Unwesen treibt.

i. Der Stadtvoranschlag von Barabzin für das Budgetjahr 1937-38 sieht Einnahmen in der Höhe von rund 11 ein halb Millionen Dinar und ebenso viel Ausgaben vor.

i. Töbliche Messerfische bei einer Tanzunterhaltung. In einem Gasthaus bei Zagreb tötete der Landwirt M a j d a k den Bauernburschen Josef B a r k o v i c durch einen Messerstich. Barkovic hatte mit der Tochter des Majdak getanzt, als seine eigene Frau dazu kam. Die Frau ging auf das Mädchen los und bearbeitete es mit Faustschlägen. Darüber gerieten auch die beiden Männer in Streit. Die Männer traten ins Freie und Majdak stieß dem Barkovic ein Messer ins Herz. Er blieb auf der Stelle tot liegen. Der Täter wurde von der Gendarmerie verhaftet und gab an, in Notwehr gehandelt zu haben.

Aus Ljubljana

Lu. Todesfälle. In Ljubljana verschieden der Procurist der Farbenfirma Medie und Zantl, Josef P e r m e, und der administrative Hauptmann i. R. Lorenz B r e c k o, in Devica Marija v Polju der Gastwirt und Besitzer Ludwig D o l n i c a r, in Ormoelj der Kaufmann und Besitzer Karl M i l l e r und in Jesenice der Zollvermittler Anton S t e f a r.

Lu. Trauung. In Ljubljana wurde der Gerichtspraktikant Dr. Konrad B e j e c mit Frl. Johanna C e r n e getraut.

Lu. Großes Schadenfeuer. In Metlika brach Samstag nachts am Meierhof des Ritterordens ein Brand aus, der in kürzester Zeit das großen Wirtschaftsgebäude, in dem acht Besitzer ihre Futtermittel und Geräte eingelagert hatten, einäscherte. Der Schaden ist sehr groß. Man nimmt Brandlegung an.

Kultur-Chronik

Unamuno gestorben

S a l a m a n c a, 3. Jänner. Der spanische Philosoph U n a m u n o ist am Donnerstag nach kurzer Krankheit in Salamanca gestorben.

Miguel de Unamuno war der eigenartigste und eigenwilligste Denker des gegenwärtigen Spanien, ein Kulturphilosoph von europäischem Rang, ein spanischer Nietzsche. Wie so viele Große der spanischen Geistesgeschichte war Unamuno ein Vaske — er wurde 1864 in Bilbao geboren — und sein unbändiger Individualismus, sein revolutionäres Temperament, sein „tragisches Lebensgefühl“ machten ihn zu einer typischen Figur im Leben der spanischen Nation. Unamunos Lieblingsgestalt, in der sich ihm der Genius Spaniens verkörperte, war Don Quichote. In einem „Leben Don Quichotes

Maribor Theater

Repertoire:

Montag, 4. Jänner: Geflohen.

Dienstag, 5. Jänner: Geflohen.

Mittwoch, 6. Jänner um 15 Uhr: „Mensch Gottes“. Zum letzten Mal. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: „Die erste Region“. Zum letzten Mal. Stark ermäßigte Preise.

Lau-Kino

Burg-Lotino. Bis einschließlich Dienstag der großartige Filmschlag „Jeune“ mit Geraldine Katt, Lil Dagover und Albrecht Schönböck in den Hauptrollen. Da der Film auf den Plakaten bis einschließlich Mittwoch angelegt wurde, müssen wir besonders betonen, daß er nur noch bis Dienstag läuft, da er am Mittwoch bereits in Subotica gezeigt wird und deshalb abgesetzt werden muß. Am Mittwoch beginnt der neue Großfilm „Es geht um ein Leben“, ein spannender Filmschlag mit Karl Ludwig Diehl in der Hauptrolle. — Unsere Matinee am Feiertag um halb 11 Uhr vormittags: **Gerold Heyd als Mischmann.**

Union-Lotino. Die großartige Premiere der neuesten Schöpfung von Billy Forst: das musikalische Lustspiel „Alotria“ mit Adolf Wohlbrück, Renate Müller, Heinz Rühmann, Jenny Jugo und Hilde Hildebrand. Ein Film voll reizenber, lustiger Einfälle, sprühend vor Witz und Geist. Ein tolles Verwechslungsspiel, das vier verliebte junge Menschen in seinen heiteren Wirbel zieht. Ein Ensemble glanzvoller Namen, in dem jeder seine Höchstleistung bietet. Ein Film voll Laune und Humor, bei dem man sich köstlich unterhält. Es folgen zwei weitere Spitzenfilme, und zwar der Joeben in Wien fertiggestellte Film „Ernte“ mit Paula Wessely und Attila Hörbiger, und der diesjährige einzige Franziska Gaal-Film „Elli“ mit Szöke Szatal und Hans Jaryan.

Apothekennachdienst

Vom 2. bis 9. Jänner versehen die Apothekennachdienst (Mag. Widmar) und die Magdalenen-Apothekennachdienst (Mag. Sabos) den Nachdienst.

und Sancho Panzas“ legte Unamuno seine spanische Lebensphilosophie nieder, die ein paradoxes Bekenntnis zur spanischen individualistischen Tradition und gegen den „materiellen Fortschritt“ ist. Nach Unamuno sollte Spanien den europäischen Weltlauf in der Technik und in den Naturwissenschaften nicht mitmachen, sondern statt dessen den Sinn für die Mystik und die ewigen Werte pflegen.

Politisch stand Unamuno viele Jahre hin durch links. 1924 wurde der Philosoph von Primo de Rivera auf die kanarische Insel Fuerteventura verbannt. Trotzdem er bald darauf amnestiert wurde, lebte er damit sechs Jahre in freiwilliger Verbannung in Paris, aus der er erst nach dem Sturz der Diktatur zurückkehrte. Als aber im vergangenen Jahre der spanische Bürgerkrieg ausbrach, stellte sich der Individualist Unamuno der Philosophie der persönlichen Unsterblichkeit auf die Seite Francos. Als Bekenner der spanischen Tradition ist Unamuno gestorben.

Unamuno war Ehren doktor der Universität Salamanca. Von seinen Werken sind besonders „Die Agonie des Christentums“, „Das tragische Lebensgefühl“ und „Das Leben Don Quichotes und Sancho Panzas“ zu nennen. Auch als Erzähler und Lyriker ist Unamuno hervorgetreten. Seine Hauptchriften sind in sieben Bänden gesammelt und deutsch erschienen.

An die P. T. Abonnenten der „Maribor Zeitung“

Die gesch. Abonnenten der „Maribor Zeitung“ werden höflich ersucht, die rückständigen Abonnementsbeträge so bald als möglich zu begleichen, damit die Verwaltung nicht in die unangenehme Lage gebracht wird, in der Zustellung des Blattes eine Unterbrechung eintreten lassen zu müssen. — Die Verwaltung der „Maribor Zeitung“.

Gedenket der Antituberkulose-Liga!

Wirtschaftliche Rundschau

Gold, Kautschuk, Kaffee

USA sperrt das Gold ein / Die „Balkanbände“ spekuliert in Kautschuk und anderen Rohstoffen / Der kommende Werbe-feldzug des panamerikanischen Kaffeebüros

Uncle Sam wird Angst vor all dem Golde, das unter dem Sternenbanner Zuflucht sucht. In jüngster Zeit ist wieder einmal ein starker Goldabfluß aus Europa nach den Vereinigten Staaten erfolgt. An sich ist das ja nicht gerade unerfreulich, denn es zeigt, daß die Kapitalbesitzer in manchen europäischen Ländern der Meinung sind, ihr mehr oder weniger sauer erworbenes Geld sei drüben jenseits des Atlantischen Ozeans sicherer aufgehoben als auf heimischem Boden. Es spricht aus dieser Kapitalausfuhr nach Amerika — das stellt man dort mit Befriedigung fest — Vertrauen zur amerikanischen Kreditwürdigkeit, hingegen ein gewisses Mißtrauen gegenüber den möglichen wirtschaftlichen Folgen der politischen Verhältnisse in Europa.

Amerika nimmt das europäische Gold natürlich gern auf. Aber so ganz ungefährlich erscheint das den leitenden Männern drüben nicht mehr. Vagabundieren des Gold, das bald hierhin, bald dorthin wandert und nirgends heimisch wird, erzeugt da, wo es in größeren Mengen einströmt, eine künstliche Kreditausweitung, und, damit zusammenhängend, eine Aufblähung der Wirtschaft. Wenn es allerdings dann eines Tages ebenso plötzlich, wie es kam, wieder abwandert — und die Welt hat im letzten Jahrzehnt genügend Beispiele dafür erlebt — dann platzt der Ballon. Dieser Gefahr will man sich in Amerika nicht aussetzen und deshalb hat das Schatzamt in Washington beschlossen, eine scharfe Kontrolle über das nach Amerika strömende Kapital auszuüben und es »einzusperren«. Es sollen Vorkehrungen getroffen werden, daß dieses Kapital, das in der Regel ja in Form von Gold hereinkommt, nicht in den Wirtschaftsverkehr fließt, sondern gegen Schatzamtzertifikate aufgenommen wird. Das sind die Sorgen derer, die zu viel haben.

Die amerikanische Maßnahme ist natürlich nur notwendig geworden, weil die internationalen Goldbewegungen in weit geringerem Maße Begleiterscheinungen der normalen wirtschaftlichen Vorgänge sind als vielmehr spekulative Transaktionen. Ähnliche der gesunden wirtschaftlichen Entwicklung zuwiderlaufende Transaktionen erlebt die

Welt auch auf dem Gebiet der industriellen Rohstoffe.

Bei allen wichtigeren Artikeln vollziehen sich seit einiger Zeit Preissteigerungen in einem Ausmaße, der durch das Verhältnis von Angebot und Nachfrage allein nicht gerechtfertigt wird. In England beschuldigt man ganz offen gewisse internationale Spekulanten-gruppen eigensüchtiger, aber für die Allgemeinheit höchst gefährlicher Machenschaften, z. B. beim Gummi, der trotz der Quotenerhöhung, die das Exportkomitee für die nächsten beiden Viertel-jahre bereits bewilligte, den höchsten Preisstand seit langem erreichte. Besonders eine Gruppe, die in London als »Balkanbände« bekannt ist und die seinerzeit die Inflation einiger Balkanwährungen für ihre Spekulationen aus-nutzte, soll wieder am Werke sein. Sie kauft von Paris, New York und Singa-pore aus die ganze verfügbare Produk-tion auf, die infolge der international ver-einbarten Erzeugungsbeschränkungen ja reduziert worden ist, und treibt dadurch die Preise in die Höhe. Das einzige Mit-tel, um diese Attacke der Spekulation abzuschlagen, wäre eine Erhöhung der Produktionsgenehmigungen durch den in-ternationalen Kontrollausschuß gewesen, aber dieses Gremium arbeitet nicht so schnell. Die Welt hat infolgedessen das Vergnügen, einer sehr kapitalkräftigen und skrupellosen Spekulantenbände für den in der modernen Wirtschaft so be-gährten Rohstoff Kautschuk in Gestalt übersteigerter Preise die Taschen zu füllen.

Die Bände beschränkt sich übrigens nicht auf Kautschuk. Sie nutzt den Be-darf der Rüstungsindustrie nach Zinn und Kupfer, Blei und Zink, den Er-nährungsbedarf der Welt nach Weizen ebenso aus wie den nach Kautschuk.

Auf einem anderen Gebiet der Roh-produktion vollzieht sich immer noch die gerade entgegengesetzte Entwicklung und die Erzeugungsländer bemühen sich krampfhaft, die Preise auf einem für die Produzenten erträglichen Niveau zu hal-ten. Das betrifft den Kaffee. Man weiß, daß Brasilien unendliche Mengen Kaffee verbrannt oder ins Meer geschüttet hat, nur um den Markt von der preisdrücken-

den Last der überreichen Ernten zu be-freien. Eben hat in Bogota, der colum-bianischen Hauptstadt, eine internationa-le Kaffeekonferenz stattgefunden, auf der alle Kaffee erzeugenden Länder Ameri-kas vertreten waren, und man hat sich dort darüber geeinigt, daß die brasiliani-schen Kaffeepreise als Grundlage für die Ausfuhr gelten sollen. Man will auch in New York ein panamerikanisches Kaf-feebüro errichten, das sich nament-lich dem Kampf gegen die den Kaffee-ge-nuß etwa einschränkenden Maßnahmen der Verbraucherländer widmen soll. Wir werden also wohl in absehbarer Zeit in Europa mit einer geschickten amerikani-schen Propaganda zu rechnen haben

Italienische Kontingente für Jugoslawien

Die italienische Regierung hat Jugo-slawien für das erste Viertel des Jah-res 1937 Kontingente im Werte von 51 Millionen Lire bewilligt, was ungefähr 115 Millionen Dinar entspricht. Die Aus-fuhrkontingente wurden schon mit Han-delsabkommen vom 1. Oktober v. J. ein-geräumt, doch wurde die Menge wegen der im Herbst vorgenommenen Lireab-wertung um etwa 40% erhöht.

Nach dem neuen Kontingent wird Ju-goslawien ausführen können: Rinder im Werte von 6.3 Millionen Lire, Lebend-geflügel 1.8, geschlachtetes Geflügel 0.15, Eier 1.02, Rindfleisch 0.22, Weizen 7.25, Mais 14.5, Weichschmitt Holz 5.08, Buchenschmitt Holz 1.81, Brennholz 0.36, Holzkohl 0.18 und anderes Holz im Wer-te von 3.63 Millionen Lire.

Außerdem kann Jugoslawien nach Ita-lien Waren ausführen, die als gewöhn-liche Kontingente in der Höhe von 20% des Exports vom Jahre 1934 bewilligt worden sind. Diese Warenmengen sind nicht groß und erreichen nicht einmal eine Million Lire für das erste Quartal 1937.

× **Lastenminderung des Falawerkes.** Nach Zürcher Meldungen werden sich die großen schweizerischen Elektroun-ternehmungen Elektrowerte-A.-G. und die Schweizerische Elektrizitäts- und Verkehrs-Gesellschaft fusionieren. Die erstgenannte Unternehmung hat bisher in Verbindung mit der Fusion und der eingeleiteten Sanierung einiger Betriebe Abschreibungen in der Höhe von 11.1 Millionen Schweizer Franken vorgenom-men. Davon profitiert auch das Fala-werk, das bekanntlich zum Konzern der Elektrowerte gehört, doch ist die Höhe

der abzuschreibenden Summe noch nicht bekannt.

× **Die ersten im Inland gebauten Dampfer** werden im kommenden Jahr in Dienst gestellt werden. Die Jadran-ska plovidba hat auf der Werft in Split zwei kleine Dampfer zu 500 Tonnen und 13 1/2 Meilen Fahrgeschwindigkeit in Auf-trag gegeben, die für den Eildienst auf den Strecken Split-Metković und Split-Vis bestimmt sind. Es sind dies die er-sten Dampfer, die in Jugoslawien ge-baut werden. Auch die Maschinen wer-den heimisches Erzeugnis sein.

× **Dividendenausschüttung der Tr-boveljska.** Wiener Meldungen zufolge wird die Kohlenbergbau-Gesellschaft Tr-bovlje auch für das vergangene Jahr eine Dividende von 12 Dinar pro Aktie wie im vorangegangenen Jahr gegen 10 Dinar im Jahre 1934 zur Verteilung brin-gen. In den Jahren 1932 und 1933 wurde keine Dividende ausgeschüttet. Der zu Jahresanfang 1936 schlechtere Geschäfts-gang wurde in den letzten Monaten vollkommen kompensiert, sodaß das be-deutendste Kohlenwerk Jugoslawiens mit einem verhältnismäßig günstigen Er-gebnis das Jahr abschließen konnte.

× **Die Schweiz kein Clearingland mehr.** Da die Schweiz mit Jahresende den Clearingvertrag gekündigt hatte und inzwischen keine neuen Abmachun-gen getroffen wurden, hörte mit Neu-jahr diese Republik auf, für Jugoslawien ein Clearingland zu sein. Fortan unterlie-gen alle aus diesem Lande bezogenen Waren der Einfuhrkontrolle und müssen die Sendungen mit Devisen beglichen werden. Die schweizerischen Importeu-re werden die Waren einstweilen noch im Clearing begleichen, um den zugun-sten der Schweiz resultierenden Saldo abzubauen.

Der Hasebraten.

Während des Weltkrieges marschierten So-lonnen deutscher Soldaten in Frankreich über die Felder. Plötzlich geriet ihnen ein Hase zwischen die Beine. Ihn aufgreifen und ins Lager mitnehmen war eins. Schon kam der Koch mit seiner Gulaschkanone ange-rollt und wollte ihn gleich schlachten, da-gen wird Protest erhoben. Ein Hase muß regelrecht erschossen werden, hieß es. Gut. Aber nun entsteht die Frage, wer ihn ge-braten verzehren soll? Darüber wird ein Preisausschreiben beschloffen.

Der ersten Kugel, die ihn trifft, soll er gehören.

In langen Reihen stellen sich die Solda-daten auf — freihändig und auf fünfzig Schritt — so lauten die Bedingungen. Die ersten Schüsse knallen — der siebente Schüt-ze trifft — die Beine, an der man den Hase an einem Baumzweig zappelnd auf hängt. Und sie war gut getroffen, denn der erhoffte Braten sprang in großen Säßen davon — auf Nimmerwiedersehen!

Der Landwirt

Der Bauer an der Jahreswende

Praktische Vorschläge für die Januararbeiten

Von Dr. Hermann Herberge.

Im Winter gilt es Umschau in der Wirt-schaft zu halten, auf welchen Flächen ein wenig Ertrag bringende Kulturart durch eine ergiebigere ersetzt werden könnte. Da muß man sich klar darüber sein, welche Maß-nahmen der Bodenverbesserung auf ver-schieden gearteten Flächen die sicherste und nachhaltigste Wirkung versprechen. Da sind Fruchtfolgen aufzustellen, die für ununter-brochenes Wachstum von Nutzpflanzen auf dem Acker sorgen, und Wiesen und Weiden sind durch bessere Pflege in den Stand zu setzen, mehr Vieh als bisher zu ernähren.

Wenn auch die meisten Bauern wissen, wie sie ihren Acker am besten zu bestellen und ihr Vieh zu pflegen haben, der klare Ueberblick über das Zusammenwirken aller Einzelheiten der Wirtschaft ist vielfach noch nicht genügend entwickelt. Nur dadurch ist es zu erklären, daß sich Fehler in der Be-triebsgestaltung hartnäckig erhalten. Es ist wohl selbstverständlich, daß man sich bei Beginn des neuen Wirtschaftsjahres dar-über Klarheit zu verschaffen versucht, ob die

Arbeit im vergangenen von Erfolg begleitet war. Damit sollte man sich aber nicht be-gnügen, denn man hat schon manche Gelegenheit verjährt, den Betrieb den se-sondersten Verhältnissen des Jahres anzu-passen. Wir wollen natürlich nicht jeder Günst der Preisverhältnisse nachhaken, son-der nur die Kräfte der Wirtschaft dauernd planvoll ausnützen. Schwierigkeiten im vor-aus erkennen und ihnen vorbeugen, soweit es möglich ist.

Dazu hilft uns der im Laufe des Win-ters aufgestellte Betriebsvoranschlag, der die Erkenntnisse weiter ausbaut und die Erfahrungen früherer Jahre für das kom-mende nutzbar macht. Am besten geht man von den Verbrauchsmengen aus, wie sie sich auf Grund des Viehbestandes und der zu be-fähenden Flächen ergeben. Dazu kommen die Bedarfsmengen des Haushaltes usw. Unter den gleichen Gesichtspunkten machen wir eine Aufstellung über das Vieh und seine Erzeugnisse. Hier ist ein Erfahrungsa-jah für Unglücksfälle und Seuchen einzu-

rechnen. Weiter stellen wir die voraussicht-lichen Erträge des Ackers und Stalles zu-sammen, wobei vorsichtige Schätzung ange-bracht ist. Damit haben wir dem Voran-schlag im Geld vorgearbeitet, und wir be-ginnen ihn ebenfalls mit der Ausgabenseite. Um den Betrieb ständig überwachen zu können, brauchen wir eine Uebersicht über den voraussichtlichen Umsatz an Erzeugni-sen und Bedarfstoffen wie die voraussicht-lichen Einnahmen und Ausgaben minde-stens für jedes Vierteljahr; noch besser ist es, wenn wir die Posten nach Monaten auf-teilen. Vollen Vorteil haben wir davon natürlich nur dann, wenn wir laufend ge-naue Aufstellungen über die einzelnen Be-triebsvorgänge machen, um sie am Ende der Monate oder der Vierteljahre den Zi-fchern des Voranschlages gegenüberzustellen. Es wird also ergänzt durch die Buchfüh-rung.

Auf dem Felde gibt es im Januar, der bei uns der kälteste Monat zu sein pflegt, am wenigsten zu tun. Damit die Gespanne aber nicht völlig ruhen, fahren wir auch bei Frost Kompost auf Wiesen und Weiden. Die Räder schneiden dann am wenigsten ein. In Waldbegenden werden die Zugtiere mit Gelscharen beschäftigt. Wo es noch Getreide zu drehen gibt, wird eifrig damit fortge-fahren. Je schneller es beendet wird, umso weniger Schäden verursachen die Mäuse. Das Ausbeistern von Geräten und Maschi-nen wird gleichfalls fortgesetzt.

Im Kuhstall gibt es um diese Zeit viele Kälber. Immer wieder muß davor gewarnt werden, die Geburt ohne Grund beschlen-digen zu wollen. Das Beste ist es immer, wenn sie ohne Hilfe vonstatten geht. Für den Notfall muß man selbstverständlich be-reit sein, und auch nach der Ankunft des Kalbes muß man die Kuh beaufsichtigen. Vor allen Dingen Sorge man für Ruhe. Die erste Milch gehört unbedingt dem Kalbe. Sie wirkt abführend und ist durch ihre be-sondere Beschaffenheit sonst nicht brauchbar. Der leichteren Aufsicht wegen trinkt man die Kälber heute gewöhnlich und läßt sie nicht saugen. Man merkt dann sofort, wenn das Kalb Verdauungsstörungen hat und die Kuh im Milchertrage nachläßt und kann Mittel dagegen anwenden. Außerdem ers-part man sich die Mühe des späteren Ent-wöhnens. Man darf aber bei der Aufzucht nicht nur an die Fütterung denken. Die Haltung der jungen Tiere muß dahingehen, daß sie gesund heranwachsen und sich abhär-ten. Der Kälberstall soll hell und nicht zu eng sein, und er soll eine Tür haben, die unmittelbar in einen umzäunten Auslauf führt, wo sich die Tiere bei schönem Wetter tummeln können. Es ist falsch, den Stall so warm zu halten, daß die Kälbe schwitzen, und sie dann zu scheeren. Bei 10 Grad Cel-sius fühlt sich das Jungvieh am wohlsten. Empfindlich gegen Kälte sind dagegen die Ferkel und Verluste verhilft man bei ihnen im Winter zweckmäßig durch den Einbau

Sport vom Sonntag

Tenniskampf

Jugoslawien-Südafrika 7:5

Der wichtigste Kampf der Afrikatournee unserer Tennismusketiere

Jugoslawiens Tennismusketiere haben gestern in Johannesburg den bedeutendsten Sieg ihrer so erfolgreichen Südafrikatournee errungen. K u l j e v i, M i t i c, B a l l a d a und P u n e c kämpften diesmal in einem offiziellen Tennisländertkampf zwischen Jugoslawien und der Südafrikanischen Union gegen die spielstärksten

Vertreter Afrikas an und nahmen auch diesmal den Sieg in vollem Maße in Anspruch. Nach der ersten gestern abends der „Avala“ zugewonnenen Meldung lautet das Endergebnis 7 : 5 zugunsten der jugoslawischen Tennisteilnehmer. Einzelheiten über den Verlauf der ereignisvollen Kämpfe stehen einstweilen noch aus.

Auch die Fußballer in Afrika

„Slavia“ gewinnt das zweite Afrikaspiel gegen BSK 2:1

Auf ihrer Afrikatournee trafen in Ägypten die Prager „Slavia“ und der jugoslawische Fußballmeister BSK zu einem zweiten Freundschaftsspiel zusammen. Bekanntlich hatte der BSK im ersten Match in Kairo glatte die Oberhand behalten. Die Tschechen führten diesmal ein überaus herbesspiel vor und siegten überdies noch mit viel

Glück mit 2:1 (1:0). Der entscheidende Treffer fiel aus einem Elfmeterstoß. Nach dem Spielverlauf zu schließen, hätten auch diesmal die Prager den Sieg verdient, weil ihrer Meinung auch die 5000 Zuschauer waren, die die BSK-Spieler mit dem wohlverdienten Beifall förmlich überschütteten.

Fußballturnier in Ljubljana

In Ljubljana wurde gestern der zweite Teil des „Hermes“-Fußballturniers unter Dach gebracht. Als Endspieler ging erwartungsgemäß der SK Ljubljana hervor. Im ersten Match besiegte „Slovan“ die allzu jughaft spielende „Koka“ mit 2:0, worauf im Endkampf „Ljubljana“ und „Hermes“ zusammentrafen. Der Ligavertreter siegte erst nach hartem Kampf mit 4:1 (1:1).

Eishockeypremiere in Ljubljana

In Ljubljana fanden Samstag und Sonntag zwei beachtenswerte Eishockeyspiele statt. „L i r i j a“ Eishockeyteam trat nach zweijähriger Pause wieder vor die Öffentlichkeit und zwar stellte an beiden Tagen der bekannte K u c aus Klagenfurt den Gegner. Im ersten Spiel überrannten die Gäste die heimische Mannschaft mit 7:0 (2:0, 3:0, 2:0), während sie den zweiten Kampf nur mit 2:1 (1:0, 0:1, 1:0) zu gewinnen vermochten. Im ersten Match waren die Klagenfurter noch weitaus besser, aber am zweiten Tag hatte „Lirija“ fast mehr vom Spiel. Jedenfalls sind beide Spiele als überaus erfreuliche Erweiterung unseres Sportprogrammes zu werten und es ist nur zu hoffen, daß die ausgebreitete Saat auch bei uns Früchte tragen wird.

besonderer Ferkelhäuschen in die Buchten. Sie sollen die Ferkel vor allem vor der Berührung mit steinernen Außenwänden bewahren. Der Deckel muß genügend Luftwechsel zulassen. An sehr kalten Tagen legt man ein paar alte Säcke darauf.

Bei mildem Wetter im Januar nimmt die Neigung zum Eierlegen im Hühnerstall wieder zu, und auch später erbrütete Hennen fangen damit an. Setzt strengere Kälte ein, müssen wir dafür sorgen, daß die Hühner möglichst davon werden. Vor allem ist dafür zu sorgen, daß sie dauernd frisches, nicht zu kaltes Trinkwasser haben. Man darf nicht vergessen, daß die Eier sehr viel Wasser enthalten. Im Laufe des Jahres sind die Hühnerställe zusammenzustellen. Bei den Hühnern sollte es schon geschehen sein. Auf einen Hühner rechnet man vier bis fünf Hühner auf einen Hahn je nach der Schwere der Rasse 9 bis 15 Hennen.

Im Garten beschränken wir uns im Januar in der Hauptsache auf die Pflege der Obstbäume. Bei Frostwetter lassen wir auch sie in Ruhe. Haben wir aber an milden Tagen Zeit, setzen wir zu, daß wir mit dem Schneiden und Auslichten bald fertig werden. Bevor der Saft wieder in die Knospen steigt. Auch Steckholz von Johannisbeerkäuchern muß aus diesem Grunde möglichst bald geschnitten und in Erde eingeschlagen oder ins Freie gepflanzt werden.

In der ersten Pause des zweiten Spieles trat die bekannte österreichische Eiskunstläuferin G i l l a r d auf und begeisterte mit ihrer vollendeten Kunst die Zuschauer. Frä. Gillard wird einige Wochen in Ljubljana bleiben und das Training der Ljubljanaer Eiskunstläufergarde leiten.

Beograder Bogassäre

In Beograd bildet in den letzten Tagen eine aufsehensregende Bogassäre den Gesprächsstoff. Es handelt sich um einen ganz merkwürdigen Fall. Vor einigen Tagen sollte ein Bogkampf zwischen den Vertretern zweier verschiedener Gewichtsklassen stattfinden. Da eine Gewichtsdifferenz von nicht weniger als 13 Kilogramm bestand, weigerte sich der Ringrichter K u f i d i c, den Kampf zu leiten. Daraufhin machte der Veranstalter Z i b a n o v i c kurzen Prozeß. Er warf den Ringrichter aus dem Ring und der jugoslawische Staatsmeister im Bogen, J a k s i c, stellte sich für den daraufhin folgenden Kampf zur Verfügung. Nunmehr hat der Verband alle an der Affäre beteiligten Personen suspendiert, somit auch Jaksic.

Jugoslawien bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften

Nunmehr hat auch Jugoslawien die Nennung für die in der Zeit vom 1. bis 7. Februar in Baden stattfindenden Weltmeisterschaften im Tischtennis abgegeben. Wie verlautet, werden Jugoslawien voraussichtlich M a r i n o, Z a z a r, W e i b e r a c h e r und vielleicht auch S e r n e r vertreten. Die definitive Aufstellung der Mannschaft wird erst nach dem am 9. und 10. d. in Zagreb stattfindenden Qualifikationsturniere vorgenommen werden.

Sensation im Hallentennis

Das Pariser Hallentennisturnier brachte eine große Sensation. Der in Hallentennisrenn unüberwindlich scheinende Schwede S c h r ö d e r wurde von dem fast unbekannten Franzosen B o l l e l i, dem Zwanzigsten der französischen Tennistangliste, besiegt. Bolléi schlug Schröder 3 : 6, 6 : 4, 7 : 5 und Nantain besiegte den zweiten Schweden Ostberg mit 12 : 10, 8 : 6. Bolléi wurde nachher von Lesueur 6 : 2, 6 : 4, 9 : 7 geschlagen.

Fußballer wandern ab

Der auch international mehrmals hervorgetretene Zentherhalf des HSK, G a j e r, der auch die „Gradjanji“-Expedition nach England mitgemacht hatte, wurde von den „Slavia Wanderers“ verpflichtet. Gajer wird auf Malta als Spieler sowie als Trainer tätig sein. Wie man ferner erfährt, wird der Torhüter G l a f e r vom BSK, dessen Prozeßaffäre begreiflich Aufsehen erregt hat

und der in Creognovi geheiratet hatte, dem HSK beitreten. Auch der internationale Läufer Z e c h n e r verläßt den BSK und wird künftighin für die „Slavia“ in seiner Vaterstadt Ofjel spielen.

In der südamerikanischen Fußballmeisterschaft

trafen in Buenos Aires Argentinien und Chile zusammen. Die Argentinier siegten mit 2 : 1.

Neuer Rekord auf der Berg Ziel-Schanze

Weltmeister B r a d l verbesserte den vom Norweger Sörensen gehaltenen Rekord der Berg Ziel-Schanze auf 76,5 Meter.

Internationale Fußballkämpfe

Zagreb: HSK—Concordia 1 : 0.
Beograd: Jugoslawija—ZNA 4 : 0.
Wien: Vienna—Wader 4 : 4, Postsport—Helfort 2 : 2, Schwarz-Rot—Polizei 3 : 2, KAC—Austria Fiat 2 : 1.
Rom: Roma—Luchese 3 : 0, Lazio—Napoli 5 : 3, Genova—Ambrosiana 1 : 0, Torino—Sampierdarena 1 : 0, Juventus—Triestina 0 : 0, Milano—Fiorentina 2 : 1, Bari—Alessandria 2 : 1, Bologna—Novara 5 : 1.
Toulouse: Nijest—Wiener Sportklub 2 : 0.
Bijon: Sportingklub—Ferencváros 2 : 0.
Prag: Sparta—FC Kolín 4 : 0.
Teplitz: Teplitzer FC—Guts Muts (Dresden) 3 : 1.
Ofjel: Slavia—Hajduk 2 : 0.

Olympiadeckellauf nach Tokio

Entgegen dem ursprünglichen japanischen Plan, einen Olympia-Deckellauf durch japanisches Gebiet zu veranstalten, denkt man jetzt daran, einen Deckellauf von Griechenland nach Tokio zu inszenieren. Der 11. Februar, an dem vor 2600 Jahren der erste japanische Kaiser Jimmu den Thron bestiegen hat, soll 1940 der Tag des Starts sein. Die Flamme soll den Weg durch Griechenland, den Bosporus, Kleinasien, Syrien, Mesopotamien, Arabien nach Aden nehmen, von wo sie ein Schiff nach Bombay fährt. Von dort bringen sie wiederum Läufer nach Singapur und ein Schiff nach den Philippinen, von wo sie nach China hinübergebracht wird, schließlich in Schanghai von einem japanischen Zerstörer übernommen u. nach der japanischen Hafenstadt Modjchi gebracht werden soll. Von dort wird sie zum Berg Fatahihe getragen und schließlich in Tokio brennen.

Radio-Programm

Dienstag, 5. Jänner.

Ljubljana, 12 Schallpl. 18 Funtorchester. 18.40 Philosophischer Vortrag. 19 Nachr. 19.30 Nationalvortrag. 19.50 Lustige Gde. 20 Übertragung aus Maribor. — Beograd, 18.30 Cellokonzert. 19.30 Nationalvortrag. 20 Beihnachtsoratorium von Bach. — Paris, 19 Konzert. 20.30 Kammerorchester. — Drottning, 19.30 „Sommernachtsstraum“. 20.30 Funtorchester. — London, 19 Tanzmusik. 21.15 Bunter Abend. — Mailand, 17.15 Konzert. 20.40 Bunte Musik. — Rom, 20.40 Bunter Abend. — Zürich, 18 Harmonikakonzert. 20.45 Hörspiel. — Prag, 18.10 Deutsche Sendung. 19.20 Konzert. 20 Hörspiel. — Budapest, 18.30 Funtorchester. 19.30 Hörspiel. — Wien, 7.10 Frühkonzert. 11.25 Italienisch. 12 Mittagskonzert. 16.05 Jazzmusik. 17.15 Liebesvorträge. 17.30 Arien. 19.25 Französisch. 20 Polnische Musik. — Deutschlandsender, 18 Das deutsche Lied. 19 Konzert. 20.10 „Die Boheme“, Oper. — Berlin, 18 Konzert. 19.15 Mozart-Musik. 20 Konzertabend. — Breslau, 17 Konzert. 19 Kammermusik. 20 Klingender Reigen. — Leipzig, 18 Konzert. 19 Klaviermusik. 20.10 Bunter Abend. — München, 18 Konzert. 19 Bunte Stunde. 20 Ewige deutsche Musik.

Unterstützet die
Antituberkulosenliga

Aus aller Welt

Musikalischer Feuerwasserfall vom Eiffelturm

Paris will die Stadt der Lichtwunder werden.

In Paris sind gegenwärtig hunderte von Arbeitern mit der Umgestaltung des Eiffelturms für die Weltausstellung 1937 beschäftigt.

Der Eiffelturm in Paris hat wechselvolle Schicksale hinter sich. Ein wichtiger Pariser sagte von ihm, der der Glor der Weltausstellung vom Jahre 1889 war und in Wahrheit das Stadtbild damals beherrschte: „Einst war er die Königin von Paris, und nun ist er eigentlich nur noch ein Telephonfräulein“. Damit spielte er darauf an, daß der ursprünglich nur als ein sensationelles Schaustück errichtete Turm inzwischen als Antenne in den Dienst der drahtlosen Telegraphie und Telephonie getreten ist.

Aber nun wendet sich das Schicksal des Eiffelturms abermals. Wenn im Jahre 1937 die neue Pariser Weltausstellung eröffnet werden wird, dann soll er wieder Mittelpunkt des internationalen Betriebes in der Seinestadt und Blickpunkt aller Schaulustigen sein. Man plant, ihn unter Anwendung modernster elektrischer Lichttechnik zu dem größten Flaggenmast der Welt zu machen. Bei Nacht wird das erste Stockwerk in farbigen elektrischen Lampen die Fahnen der 42 Nationen zeigen, die an der Ausstellung teilnehmen. Darüber aber wird in gewaltigen Ausmaßen die französische Tricolore erscheinen. Vier bekannte französische Elektroingenieure haben die Apparatur für diesen Beleuchtungszauber sorgfältig ausgearbeitet und ausprobiert. Sie sind jetzt dabei, zu berechnen, wieviel elektrische Lampen notwendig sein werden, um diese Flaggen-symphonie in Licht vorzuführen. Während der Ausstellung soll übrigens abends, jeweils nach Schluß der Schau, vom Eiffelturm durch Radio eine musikalische Gutenacht-Zeremonie gesendet werden. Man hat dafür geeignete Kompositionen der besten modernen Meister ausgewählt. Dazu wird wieder ein besonderes Lichterspiel um den gigantischen Turm beginnen. Er wird zunächst wie eine silberne Nadel zum Himmel emporsteigen. Dann werden ihn farbige Dampfstrahlen in immer wechselnden Tönen umwallen. Von seinem Gipfel werden sich gleich einem Wasserfall die leuchtenden Funken eines riesigen Feuerwerks in die Tiefe ergießen, und wenn dieses Schauspiel vorüber ist, dann wird aus dem Dunkel der Nacht in einer Gesamthöhe von ungefähr 200 Meter die französische Tricolore blau-weiß-rot aufleuchten.

Die Franzosen gedenken überhaupt während der Ausstellung ihre Besucher mit Lichtwunder zu überraschen. Im Klubbet der Seine wird es eine große Unterwasserillumination geben, die den ganzen Strom in ein Regenbogenband verwandeln soll. Längs der Ufer wird Dampf aufsteigen, der in beständig wechselnden Farben angestrahlt wird.

Frühkühlen ist besser als Fasten.

Kürzlich ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß ein Hindu-Priester der Jain-Sekte, Marilalji Maharaj, schon mehr als 250 Tage gefastet habe aus Kummer über religiöse Streitigkeiten, die innerhalb seiner Gemeinde ausgebrochen waren. Er hatte damals angekündigt, daß er sein Fasten nur dann abbrechen würde, wenn diese Streitigkeiten beigelegt seien. Andernfalls würde er sterben.

Da sich keinerlei Anzeichen für die Wiederherstellung des Friedens innerhalb der Sekte bemerkbar machten, setzte er zunächst den vergangenen Montag für seinen Tod fest. Im letzten Augenblick entschloß er sich, das Fasten noch einmal zu verlängern, um den Jains eine letzte Gelegenheit zum Eindringen zu geben. Aber am 30. November, so erklärte er, sei seine Geduld bestimmt nun abgelaufen und an diesem Tage würde er, sofern dann die Zwistigkeiten nicht behoben seien, wirklich sterben.

Aber auch das hat er sich schließlich anders überlegt. Wie er verkündete, will er jetzt in der letzten Nacht vor dem 30. November, am 26. Fasttage, eine Erscheinung gehabt haben, die ihm bedeutete, sein ganzes Fastenunternehmen sei verkehrt gewesen. Er solle es gefälligst aufgeben. Diesem Befehl gehorchte er und bestellte sich ein Frühstück. Da also . . .

Für den Haushalt Neue Technik im Haushalt

Vorratsgefäße mit Maßeinteilung.

Eine praktische Neuheit für den Haushalt ist ein Maßvorratsgefäß. Es dient zugleich zum Aufbewahren und zum Abmessen der Küchenvorräte. Das Glas hat oben einen Sichtdeckel, unten einen drehbaren Entleerungsschieber. Alle vier Seiten des Glases sind mit rot eingetragener Inhaltsangabe (1. Seite für Reis, Graupen; 2. Seite für Zucker; 3. Seite für Grieß, Sago; 4. Seite für Erbsen, Bohnen, Linsen) und dazu passender, genauer, rot eingetragener Gewichts skala versehen.

Oben schüttet man aus der Lücke ein, unten nimmt man den gewünschten Vorrat gleich abgemessen heraus. Durch die sieben Aufschriften auf den vier Seiten ist jedes Glas für die wichtigsten Vorräte nach Wunsch verwendbar. Diese Gläser ersparen demnach das Abwiegen und Abmessen mit Waage und Meßgeräten, das bisher nach der Entnahme

aus Vorratsgefäßen und Lücken notwendig war.

Die Handhabung der Gläser ist denkbar einfach. Mit einem Handgriff hat man das Glas aufrecht in der Hand. Man dreht nun das Gewinde mit dem Entleerungsschieber nach der gewünschten Seite und zieht diesen heraus, damit der Vorrat auslaufen kann. Die rote Skala gestattet eine leichte und genaue Kontrolle. Wenn man die gewünschte Menge entnommen hat, schiebt man den Schieber wieder zu. Bei feinkörnigen Vorräten, zum Beispiel Zucker und Grieß, zieht man den Schieber nur wenig, weil ein schmaler Schlitze genügt, und schüttelt das Glas leicht, damit der Vorrat eben bleibt. Durch den durchsichtigen Deckel ist beim liegenden Glas die Art des Inhalt leicht zu erkennen.

Die Gläser lassen sich auf verschiedene Weise in der Küche aufbewahren: wenn nach und nach bezogen, im Küchenschrank oder Regal liegend oder auch stehend oder im verstellten Gestell in den Küchenschrank zusammen mit Gewürzgläsern — Sichtdeckel nach vorn — eingebaut. Es gibt bisher Gläser für 1 Kilogramm und für ein halbes Kilogramm Inhalt.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Suche 3000 Dinar Darlehen gegen monatliche Rückzahlung von 250 Din und guten Zinsen. Geil. Anträge unter »Nichtverschuldete Besitzerin« an die Verw. 49

Heute und morgen im Gasthaus »Zlati konje« Vetrinjska ul. 4. altbekannte prima Leber- und Blutwürste, tiu-schlachtung. Es ladet höflich. Nekrop. 50

Zu verkaufen

Weingartenbesitzer Achtung! 15 Sorten veredelte Reben auf 4 Unterlagen. Wurzelstöcke, Wildlinge, Obstbäume, Aepfel, hat zu verkaufen Zihor Franz, Zamušani, Post Sv. Marjeta pri Moškanjcih. Verlangt Preisliste! 14139

Haus mit Garten in der Koroska cesta zu verkaufen. — Günstige Zahlungsbedingungen. Adr. Verw. 57

Zu vermieten

Sonnige Vierzimmerwohnung im neueren Gebäude sofort zu vergeben. Adr. Verw. 14096

Kleine Wohnung sofort zu vermieten. Vojašniška 5. 41

Schöne Dreizimmerwohnung samt Zugehör. Zentrum, zu vermieten. Adr. Verw. 42

Sparkerdzimmer zu vermieten. Studenci Kralja Petra cesta 45. 44

Möbl., sonniges Zimmer zu vermieten. Kalvariska cesta 3, Villa »Doris«. 45

Großes, möbl. Zimmer zu vermieten. Aleksandrova cesta Nr. 69. 43

Sonnige Wohnung, ganzer I. Stock, 3 große Zimmer, Parkettiert, Badezimmer, Glasveranda, Balkon, mit 1. Februar im Tomšičev drevored zu vermieten. Praprotnikova 8. 51

Zimmer, separ. Eingang, sofort zu vermieten. Glavni trg 23, III. Stock, Andrej Oset. 52

Offene Stellen

Gesucht wird besseres Mädchen, das deutsch spricht und nähen kann. Anträge an Julija Blažević, Zagreb, Tomičeva 3. 46

Braves, anständiges Mädchen für alles gesucht. Adr. Verw. 53

Erstklassige Friseurin wird sofort aufgenommen. Salon Drexler Max, Maribor, Ulica 10. oktobra. 54

Leset und verbreitet die Maribor Zeitung

Gott, dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, herzensgute, unvergessliche Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Maria Böhm

Witwe des Lackierers der S.-B. i. P.

am 4. Jänner 1937 um 1/41 Uhr, im 87. Lebensjahre, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Die Beisetzung unserer teuren Verewigten erfolgt vom Trauerhause in Pobrežje, Cankarjeva ulica Nr. 7, am Mittwoch, den 6. Jänner um 1/23 Uhr. Die hl. Seelenmesse wird Donnerstag, den 7. Jänner um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

Die tieftrauernden Familien Böhm, Moser und Mickl. 55

Fritz Jauk und Mitzi Bernhard, geb. Jauk geben hiemit im eigenen, sowie im Namen aller übrigen Verwandten, allen teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Großmutter, Urgroßmutter, der Frau

Theresia Jauk

Haus- und Realitätenbesitzerin

welche Sonntag, den 3. Jänner um 11 Uhr, nach langem, mit Engelsgeduld ertragenem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 72. Lebensjahre entschlafen ist.

Die entseelte Hülle der teuren Verblichenen wird Dienstag, den 5. Jänner um 15 (3) Uhr in der Kapelle des kirchlichen Friedhofes in Pobrežje feierlich eingeseget und sodann in der Familiengruft zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die hl. Seelenmesse wird Donnerstag, den 7. Jänner um 1/29 Uhr vormittags in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, den 4. Jänner 1936.

48

Gedenket

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Maribor Zeitung«.

Ist das die Liebe?

Roman von Luise Knoepfel

33

„Bitte, ich spreche auch englisch“, versicherte Herr Kaver Kroschiel. Es war zwar ein grauenhaftes Englisch, aber man konnte sich wenigstens verständigen. Herr Kroschiel komplimentierte Vivian in ein altmodisches Zimmer mit roten Sammetmöbeln, das ziemlich ungelüftet roch. Dann fragte er nach Vivians Wünschen.

„Ich möchte, daß Sie eine Dame beobachten. Sie wohnt im „Imperial“. Sie heißt Thea Braun, blond, mit braunen Augen, mittelgroß. Ich möchte erfahren, was Frau Braun heute morgens beim Frühstück für eine briefliche Verabredung erhalten hat. Ich möchte wissen, wohin Fräulein Braun in den nächsten Tagen geht. Aber Sie müssen es unauffällig machen, und das Resultat muß einwandfrei sein. Können Sie das übernehmen?“

Kaver Kroschiel versicherte, daß es nichts in der Welt gäbe, was er nicht übernehmen könnte.

„Vorabgesetzt natürlich“, fügte er hinzu, „daß das Honorar den Anstrengungen und meinem aufgewandten Scharfsinn entspricht. Sie ahnen nicht, wieviel Scharfsinn man nötig hat, um derartige Dinge zu erledigen.“

„Würden Ihnen fünfzig Dollar genug sein?“, fragte Vivian. Sie hatte in diesen Dingen keinerlei Erfahrungen. Die vorge-schlagene Summe erschien ihr als eine Laune.

„Fünfzig — fünfzig Dollar?“ stammelte Kroschiel, er glaubte nicht recht gehört zu haben.

Vivian verstand ihn falsch: „Aber, wir können ja auch h u n d e r t Dollar sagen“, meinte sie.

Herr Kaver Kroschiel überlegte, ob er viel leicht noch ein bißchen weiterkotzen sollte,

denn jedes Zögern schien ein ganz hübsches Stümchen mehr einzubringen. Aber schließlich mußte man auch bescheiden sein. Und so sagte er:

„Hundert Dollar? Nicht gerade viel, aber ich bin sehr kulant. Ich bin einverstanden. Und nun darf ich wohl um eine kleine —“

Er machte schnell seinen Mund wieder zu. Denn ehe er noch um eine Anzahlung hatte bitten können, hatte Vivian bereits ihre Tasche geöffnet, kramte darin und holte die Summe in zerstückelten Dollarscheinen heraus, als ob es die selbstverständliche Sache von der Welt wäre, ein paar hundert Dollar so im Taschchen mit sich herumzutragen. „Du Dummkopf“, sagte Kaver Kroschiel im stillen zu sich selbst, „du Riesendummkopf! Diese elegante junge Amerikanerin zahlt ja sofort. Nun, umso besser!“

„Und wie soll ich Ihnen die Nachricht zukommen lassen?“ fragte er. „Vielleicht darf ich Sie im Hotel aufsuchen?“

„Um Gottes willen nicht!“ Vivian war ganz entsetzt. Der Gedanke, diesen spießigen komischen Mann mit dem kupferfarbenen Gesicht und den schwimmenden Augen in dem elegantesten Karlsbader Hotel — ganz unmöglich!

„Guterlassen Sie eine Nachricht für mich in dem Belaggeschäft von Madame Latoure, Madame wird mich dann benachrichtigen.“ Mit der Versicherung, daß alles bestens erledigt werden würde, und unter tiefen Verbeugungen begleitete Herr Kaver Kroschiel Vivian hinaus.

Vivian verließ ihn etwas zweifelnd. Der Mann machte gar nicht den Eindruck, als ob er sehr fit und tüchtig wäre. Aber vielleicht täuschte sie sich darin.

Vivian brauchte nicht lange zu warten.

Sie saß beim Nachmittagstee in dem schattigen Park des Hotels mit ein paar Bekannten bei einer Zigarette, während ihre Mutter den üblichen ausgedehnten Nachmittagschlaf hielt. Thea hatte erklärt, sie hätte Kopfschmerzen und wolle daher auf ihrem Zimmer bleiben. Während Vivian mit ihrer Gesellschaft unten im Park saß, kam ein Hotelboy juchend durch den Park auf sie zu.

„Miß Brown wird am Telefon gewünscht.“

„Wer ruft an?“

„Das Belaggeschäft Latoure.“

Vivian erhob sich und eilte dem Harie zu. Der Boy riß dienstfertig die Telefonglocke auf.

„Ja, hier spricht Vivian Brown. Ja, Madame Latoure?“

„Miß Brown, es ist ein Brief für Sie hier abgegeben worden. Ich wollte mich vergewissern, ob Sie im Hause sind, er sollte Ihnen persönlich überbracht werden.“

„Bitte, so schnell wie möglich hierher, Madame.“

Eine Viertelstunde später hielt Vivian einen Brief in der Hand, in dem Herr Kaver Kroschiel ihr mitteilte, daß die junge Dame soeben das Hotel verlassen hätte und in der Richtung des Kochbrunnens gegangen wäre. Er, Herr Kroschiel, hätte am Kochbrunnen einen Aufpasser postiert. Wenn Miß Brown etwas Näheres zu wünschen wisse, möchte sie so freundlich sein, sich dorthin zu wenden. Der Aufpasser trüge eine weiße Kette im Knopfloch und hätte einen braunen Anzug an.

Vivian überlegte einen Augenblick. Sie war sofort entschlossen, der Sache auf den Grund zu gehen. Diese scheinheilige Thea! Da hatte sie behauptet, Briefe schreiben zu müssen, und nun war sie sicher auf dem Wege zum Rendezvous mit diesem Unbekannten. Sie fuhr schnell in ihr Zimmer hinauf, nahm Hut, Handschuh und Tasche. Dann eilte sie die Treppe herunter.

„Ein Auto“, sagte sie zum Portier. „Nein, nicht meinen Wagen, es dauert mir zu lange. Rufen Sie mir eine Tasse von drüben.“

„Zum Kochbrunnen, und so schnell, wie Sie können“, befahl Vivian.

Der Chauffeur legte die Hand zum Gruß an die Miße.

Als Vivian zum Kochbrunnen kam, sah sie ein weißes Auto sich in der Richtung auf das Forsthaus in Bewegung setzen. Es war ein sehr eleganter Wagen mit hellgrünem Leder ausgeschlagen. Wenn sie nicht alles täuschte, war die Dame in dem Wagen Thea. Vivians Auto hatte kaum gehalten, als ein junger Mann in abgetragener brauner Anzug, eine große weiße Kette auffällig im Knopfloch, auf sie zukam und mit abgezogenem Hut fragte:

„Miß Brown?“

„Ja.“

„Die betreffende Dame ist soeben fortgefahren. Ich habe gehört, wie der Chauffeur sagte: Gnädiges Fräulein werden im „Forsthaus“ erwartet.“

Vivian nickte:

„Es ist gut. Zum Forsthaus“ befahl sie dem Chauffeur.

Der Wagen fuhr los.

Thea hatte keine Ahnung, daß sie verfolgt wurde. Sie hatte die Stunden seit der geheimnisvollen Nachricht Dazys in steigender Unruhe verbracht. Ihrer geraden Natur widersprachen alle Geheimnisse und Umwege. Doch wenn Frank-Rudolph es so wünschte?

An ihn dachten sich alle Gedanken. Sie versuchte sich sein Gesicht vorzustellen mit den klaren, gültigen Augen, in deren grauen Tiefen soviel Wärme und Verstehen lag. Aber merkwürdig — war es ihre unruhige Stimmung — oder was sonst, sie vermochte sich seine Züge plötzlich nicht mehr in die Erinnerung zurückzurufen. Stiller wurde die Bangigkeit in ihr. So fuhr sie dahin.

Zum ersten Male, daß sie kein Auge für die verträumte Schönheit der sommerlichen Berglandschaft hatte. Sonst fand sie in der Natur immer Ruhe und Frieden. Aber diesmal bedrückte sie die Einsamkeit dieser grünen Wälder.